



---

# IDV-RUNDBRIEF

---

DER INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERVERBAND

Aus dem Inhalt:  
Manfred Heid: Aus meiner Sicht  
Vertreterprotokoll  
Wien, Köthen, Havanna  
DaF in der UdSSR, DaF in den USA  
Buchbesprechungen, Mitgliederliste



# DER INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERVERBAND

Gründungspräsident: Egon Bork

Präsident: Waldemar Pfeiffer, Uroczka 41  
PL-60-660 Poznan. Tel. 61232583

Sitz des  
Präsidiums: Adam-Mickiewicz-Universität  
H. Wieniawskiego 1, PL-61-712 Poznan

Generalsekretär: Claus Ohrt, Ängen  
S-560 34 VisingSÖ. Tel. 390 406 04 Schatzmeister: Claus  
Reschke, 1701 Hollister Drive  
Houston, Texas 77055-3126. Tel. 7134679972

Schriftleiter: Hans-Werner Grüninger, Kalchackerstrasse 47  
CH-3047 Bremgarten. Tel. 31240110

Beisitzer: Irina Khaleeva, Ostozhenka 38  
SU-119034 Moskau. Tel. 24 68603

---

## INHALTSVERZEICHNIS

GELEITWORT .....	1	GEDANKENSPLITTER	
AUS MEINER SICHT 20		Nachlese zur Wiener Tagung	20
Manfred Heid: Vier Jahre als «Ex- perte» im IDV-Vorstand.....	2	BEITRÄGE	
MITTEILUNGEN DES VORSTANDES		DaF in der UdSSR.....	22
Dank an Manfred Heid.....	5	Zum Sprachkompetenzenthusias- mus im DaF-Unterricht der USA	25
Johannes Rössler wird 75.....	6	BUCHBESPRECHUNGEN	
Freies Forum.....	6	J. Buscha/J. Schröder: Linguistische und didaktische Grammatik. (Gerhard Wazel) .....	31
Protokoll der VIII. Ordentlichen Ver- treterversammlung 1989 in Wien	7	J. Buscha: Lexikon deutscher Kon- junktionen. (Gerhard Wazel)	31
MITTEILUNGEN 31		ADRESSENVERZEICHNIS DER IDV-MITGLIEDSVERBÄNDE ...	33
VON DEN VERBÄNDEN			
Der brasilianische Verband stellt sich vor	11		
VERANSTALTUNGEN			
IX. Weltkongress 1989 in Wien.....	13		
VI. Internationales Lehrbuchauto- rensymposium 1989 in Köthen, DDR .....	15		
Regionalkonferenz 1990 in Havanna	18		

---

Der IDV-Rundbrief erscheint zweimal jährlich. Das Jahresabonnement beträgt sFr. 15.-. Zu überweisen an: Schweizerische Kreditanstalt, CH-3000 Bern, Nr.40421-30. (Für Postcheck-überweisung: 30-3200-1 Bern.)

Herausgeber: Der Internationale Deutschlehrerverband. Verantwortlicher  
Schriftleiter: Hans-Werner Grüninger. Zuschriften, Beiträge und  
Besprechungsexemplare bitte an die Schriftleitung schicken.

---

## GELEITWORT

---

Wer etwas auf sich hält, mag nicht immer im selben Kleid den Freunden aufwarten. Auch eine Zeitschrift wie der IDVRUNDBRIEF - bescheiden und fast ein bisschen schüchtern - darf es sich einmal herausnehmen, das Gewand zu wechseln und sich etwas adretter zu geben. Vielleicht gelingt es ihr dadurch, vermehrt die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und ihren Wirkungskreis zu erweitern.

Das ist unser Ziel und unsere Hoffnung. Der RUNDBRIEF braucht neue Impulse. Insbesondere muss darnach getrachtet werden, ihm die grösstmögliche Verbreitung zu geben. Bleibt er bei den Kontaktpersonen der Verbände liegen, kann er seine Aufgabe nicht erfüllen. Nur wenn er in die Hand möglichst vieler Deutschlehrer kommt, wird er zum nützlichen Instrument, mit dessen Hilfe die einzelne Lehrerin und der einzelne Lehrer in ihrer praktischen Tätigkeit gefördert und unterstützt werden können.

Dazu brauchen wir die Hilfe aller, denen das Anliegen des IDV am Herzen liegt. Helfen Sie uns den RUNDBRIEF verbreiten. Werben Sie um Abonnenten: bei Einzelpersonen, bei den Schulen, Instituten, Universitäten, an denen Sie wirken.

---

Ab 1991 kostet ein Einzelabonnement:

- für ein Jahr: sFr 15.-
  - für drei Jahre: sFr 40.-
- einuzahlen auf das IDV-Rundbrief-Konto:  
Schweizerische Kreditanstalt, CH-3000 Bern,  
Nr. 40421-30. Für Postcheck-Überweisung:  
30-3200-1 Bern + obige Angaben
- 

Wohl spielt die äussere Aufmachung eine Rolle - wir hoffen, die neue Gestaltung findet Gefallen -, doch wir wissen: nicht allein die Kleider machen die Leute. Was letzten Endes zählt, ist Gehalt und Qualität des Dargebotenen. Damit wir auch diese verbessern, darum wollen wir uns weiterhin bemühen.

*Hans-Werner Grüninger, Schriftleiter*

---

---

## AUS MEINER SICHT

---

### VIER JAHRE ALS «EXPERTE» IM IDV-VORSTAND (1986-1990)

Gewöhnlich schreibt an dieser Stelle des Rundbriefes der Präsident ein Geleitwort. Nicht so in dieser Nummer. Der Vorstand hat mich gebeten, diesmal aus der Sicht eines «Experten», der von 1986 bis 1990 die Arbeit des IDV-Vorstandes begleiten und beraten durfte, rückblickend ein paar Gedanken aufzuschreiben. Ich möchte gleich vorschlagen, daß man diese Ausnahme nicht eine einmalige Ausnahme bleiben lassen sollte, sondern z.B. auch andere Vorstandsmitglieder zu ein paar Gedankensplittern aus ihrer jeweiligen Perspektive auffordern sollte.

In den vier Jahren als «Experte» der Bundesrepublik Deutschland im IDV-Vorstand - eine Funktion, die jeweils von einem Vertreter des Goethe-Instituts wahrgenommen wird - lernte ich die Probleme, die Schwächen, aber auch die von außen häufig übersehenen Stärken dieses Verbandes kennen, der sich zur Aufgabe macht, die Deutschlehrerverbände in aller Welt unter ein gemeinsames Dach zu bringen und damit den Deutschlehrern ein «Wir-Gefühl» und ein neues Selbstverständnis zu geben.

#### *1. Deutsch als Fremdsprache - eine besondere Fremdsprache*

Deutsch ist eine der großen Kultursprachen Europas, noch immer. Deutsch ist nach Russisch die meistgesprochene Sprache Europas, noch immer. Doch anders als z.B. Französisch, Englisch, Spanisch oder Russisch hängt der deutschen Sprache die Last der jüngeren deutschen Geschichte an, sie ist mit dem Makel der Greuelthaten des Faschismus behaftet. Diese Assoziationen lassen sich nicht einfach wegreden, abstreifen. Deutschlehrer, die für ihr Fach werben müssen, wissen, wie tief dieser Dorn sitzt. Eine Oberflächenpolitik tut nicht.

Die Teilung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg in zwei ideologisch, gesellschaftlich und militärisch feindliche Blöcke ging mitten durch das deutsche Sprachgebiet. Auch das machte Deutsch zu einer besonderen Fremdsprache. Wer immer irgendwo Deutsch als Fremdsprache lernte, lernte nicht nur die Sprache von Goethe und Karl Marx, sondern gleichzeitig eine der wichtigsten Sprachen der ideologisch anderen Seite. Ins Positive gewendet, wurde dies immer wieder zu Werbezwecken benutzt, indem man auf die «Brückenfunktion» der deutschen Sprache verweisen konnte.

## *2. Der IDV als Bindeglied zwischen Ost und West in schwierigen Zeiten*

Das Bezugsgebiet für die deutsche Sprache, d.h. die Länder, in denen Deutsch als Muttersprache gesprochen wurde, war in zwei Lager getrennt, wie auch die Länder, in denen Deutsch als Fremdsprache unterrichtet wurde, jeweils einem der Lager angehörten. Die wünschenswerte und notwendige Kommunikation zwischen den Deutschlehrern in Ost und West und zwischen den deutschsprachigen Staaten, deren Landeskunde ja auch Gegenstand des Deutschunterrichts sein sollte, konnte so gut wie nicht mehr stattfinden.

Doch da gab es ein Häufchen Unerschütterlicher in Ost und West, die unermüdlich und unbeirrt von offiziellen Vorbehalten daran arbeiteten, die Verbindungen aufrechtzuerhalten, das Gespräch zu fördern, mögliche Differenzen angesichts vieler Gemeinsamkeiten hintanzustellen zum Wohle des Deutschunterrichts und zum Abbau ideologischer Spannungen, mit dem Ziel der Förderung der Idee des friedlichen Zusammenlebens der Völker in Ost und West. Es gelang ihnen das schier Unmögliche: Sie gründeten 1967 den systemübergreifenden Internationalen Deutschlehrerverband. Er ermöglichte den Informationsaustausch, Fachkontakte, Einladungen zu Kolloquien und Seminaren. Unter dem schützenden Dach des IDV konnten Begegnungen stattfinden, die sonst sicherlich nicht hätten stattfinden können, auch zwischen DaF-Experten der Bundesrepublik Deutschland und der DDR.

Allein die Tatsache, daß der IDV seit seiner Gründung alle drei Jahre, auch in frostigen Zeiten des Kalten Krieges, Deutschlehrer aus Ost und West bei den Internationalen Deutschlehrertagungen zusammenführte, rechtfertigt seine Existenz. Der IDV war durch seine Klammerfunktion zu einem Hoffnungsträger geworden, daß eine friedliche, gemeinsame Zukunft möglich sein mußte. Die Publikation des IDV «Dem Frieden entgegen», die im Sommer 1989 anlässlich der IX. Internationalen Deutschlehrertagung in Wien als Gemeinschaftspublikation der Verlage Enzyklopädie Leipzig und Langenscheidt München herauskam, ist mehr als Symbol dieser Bemühungen, sie ist ein Beweis ihres Erfolges.

## *3. Neue Aufgaben des IDV in einer Zeit der Entspannung und der internationalen Zusammenarbeit*

Wir haben derzeit Grund zu Optimismus. Alle Anzeichen sprechen für eine engere, friedliche Zusammenarbeit der Staaten der früher sich feindlich gegenüberstehenden Lager. Eine der Hauptaufgaben, die sich der IDV stellte und die ihn immer wieder beflügelte, ist hoffentlich bald erreicht: Der Abbau der Blöcke und die Überwindung der physischen und psychischen Barrieren ermöglicht die freie Kommunikation zwischen

den Deutschlehrern, den Verbänden und nicht zuletzt zwischen den deutschsprachigen Staaten.

Damit wird der IDV nicht überflüssig, sondern er wird ein eher «normaler» Fremdsprachenverband, jetzt erst vergleichbar mit den anderen uni-lingualen Verbänden wie z.B. den Französisch-, Russisch- oder Spanischlehrerverbänden. Das zweite Standbein des IDV, das verbandspolitische und fachliche, wird jetzt mehr an Bedeutung gewinnen müssen. Er wird sich mehr als bisher der Kommunikation der Mitgliedsverbände untereinander widmen können; er wird ein echter Mittler zwischen den Verbänden werden und als ihr Interessenvertreter manchmal neben, manchmal mit den Verbänden der anderen Fremdsprachen auftreten müssen. Die Intensivierung und Professionalisierung der Kommunikation zwischen den Verbänden wird meines Erachtens zu einer der vordringlichsten Aufgaben der kommenden Jahre für den IDV werden.

#### *4. Die Rolle der deutschsprachigen Staaten*

In sporadischen Abständen wird immer wieder der Wunsch oder die Forderung laut, die Satzungen des IDV so zu ändern, daß auch Vertreter der Verbände deutschsprachiger Staaten in den Vorstand gewählt werden können. Bislang ist dies nämlich nicht möglich, und ich halte diese Regelung auch für weise. Der IDV ist vorrangig und mehrheitlich ein Verband von Deutschlehrerverbänden nichtdeutschsprachiger Staaten. Die Aufnahme von Vertretern deutschsprachiger Länder würde früher oder später zu einem Proporz- oder Alternierungssystem führen, was ich nicht für glücklich hielte. Das Hinzuziehen von sog. «Experten» aus deutschsprachigen Staaten zur Beratung des Vorstandes hat sich bewährt. Wünschenswert wäre allerdings, daß nicht nur die Bundesrepublik Deutschland und die DDR, sondern auch Österreich und ggf. die Schweiz je einen Experten stellten (und finanzierten).

#### *5. Stabilisierung durch festen Verbandssitz und bessere administrative Infrastruktur*

Die oben genannten neuen Aufgaben, denen sich der IDV zukünftig stellen muß, lassen sich meines Erachtens mit der jetzigen Struktur nur unbefriedigend lösen. Der Sitz des Verbandes ist der Wohnsitz des jeweiligen Präsidenten, kann sich somit theoretisch alle drei Jahre ändern. Der Präsident und die anderen Vorstandsmitglieder verfügen über keinerlei administrative Unterstützung: schreiben, kopieren, frankieren, versenden, ablegen, alles machen sie selbst.

Ein Verband von der Größe des IDV kann so auf die Dauer nicht weiterarbeiten. Er braucht einen festen Sitz mit einer permanenten Adresse

bei einer Institution, die ihn auch administrativ unterstützen kann. Dort sollte dann auch das Archiv des IDV angelegt werden. Dies könnte in Leipzig (Sektion DaF oder DDR] wie auch in München (Goethe-Institut) sein, weil in beiden Fällen bereits eine entsprechende administrative Infrastruktur vorhanden ist. Aber vielleicht bietet sich noch eine andere Institution an einem «neutraleren» Ort an, die hierfür geeignet wäre.

Der Vorstand muß jedenfalls entlastet werden, damit er seine ganze Energie der eigentlichen Verbandspolitik widmen kann, im Interesse der Mitgliedsverbände und der Deutschlehrer in aller Welt. In der Vergangenheit hat der IDV unter schwierigsten politischen Bedingungen Beachtliches geleistet; wir alle müssen ihn unterstützen, damit er den zukünftigen Aufgaben auf einem soliden Fundament noch effizienter gerecht werden kann.

*Dr. Manfred Heid*

Experte des Goethe-Instituts  
im IDV-Vorstand

---

## MITTEILUNGEN DES VORSTANDS

---

### DANK AN MANFRED HEID

Im Leitartikel schildert Manfred Heid aus seiner Sicht die vier Jahre seines Wirkens als Experte im IDV-Vorstand. Er verweist dabei mit Nachdruck auf die besondere Situation eines Sprachlehrerverbandes, dessen primäre Aufgabe in den vergangenen Zeiten nicht allein darin bestand, seine Sprache weltweit zu fördern, sondern der sich auch vor die Herausforderung gestellt sah, über die ideologischen Gräben hinweg, durch die das eigene Sprachgebiet zweigeteilt wurde, Brücken der Kommunikation zu schlagen. Es galt, das Gemeinsame hervorzuheben, das Verbindende zu suchen, das Übergreifende in die Wege zu leiten und dort, wo Spannungen entstehen konnten, Entspannung zu schaffen.

Manfred Heid hat dies als Auftrag aufgefasst. Es war für ihn ein Auftrag, der seinem inneren Wesen, das in seltener Weise Liebenswürdigkeit und Konzilianz mit Bestimmtheit und Festigkeit zu vereinen weiss, entsprach. Sein ganzes Wirken im IDV-Vorstand war auf Zusammenarbeit angelegt. Professionell im besten Sinne des Wortes, d. h. effizient und kompetent in allen Belangen, den Blick auf die Zukunft gerichtet, hat Manfred Heid bei

---

der Verwirklichung zahlreicher IDV-Projekte mit Rat und Tat mitgewirkt; nicht zuletzt hat er aber auch mit seiner ausgleichenden Persönlichkeit und mit seinem Sinn für Humor ganz wesentlich dazu beigetragen, im IDV-Vorstand jenes freundschaftliche Verhältnis zu schaffen, das eine fruchtbringende Zusammenarbeit in einem internationalen Gremium erst möglich macht. Dafür sei ihm von Herzen gedankt.

*Hans-Werner Grüninger, Schriftleiter*

## JOHANNES RÖSSLER WIRD 75

### *Glückwünsche zum Geburtstag*

Am 6. Juni feiert Prof. Dr. Johannes Rössler seinen 75. Geburtstag. Zu diesem Anlass sendet ihm der IDV-Vorstand im Namen all jener Verbandsmitglieder, die ihm in den langen Jahren seines Wirkens als Experte näher gekommen sind, die besten Glückwünsche. In unseren Glückwünschen ist aufrichtiger Dank und eine feste Hoffnung eingeschlossen: Dank für all das, was Johannes Rössler, der ja von Anfang an dabei war, zum Gelingen des Unternehmens IDV beigetragen hat. Aus der Fülle seiner reichen Erfahrung schöpfend, ist er stets kraftvoll für das gemeinsame Anliegen eingetreten, ohne dabei den eigenen Standpunkt zu verwischen, und hat damit dem IDV geholfen, jenen inneren Zusammenhalt zu finden, der es ihm erlaubte, auch in schwierigen Zeiten seine Aufgabe zu erfüllen.

Hoffnung darauf, dass er nach überstandener Krankheit rasch wieder seine alte Kraft und Energie wiederfinden möge, damit das Alter, dem wir ja nun einmal nicht enttrinnen können, nicht als Tyrann an ihn herantrete, sondern sich als Freund ihm nahe.

*Hans-Werner Grüninger, Schriftleiter*

## FREIES FORUM

In der Sitzung vom 7.-9. Dezember 1989 in Buchenbach bei Freiburg im Breisgau hat der Vorstand beschlossen, im RUNDBRIEF eine neue Rubrik einzuführen: ein «FREIES FORUM» soll den IDV-Mitgliedern die Möglichkeit bieten, sich über allgemeine und spezifische Fragen und Probleme auszusprechen, Kritik anzubringen oder Anregungen zu machen. Die Beiträge sollen in der Regel max. 35 Zeilen Doppelspalten nicht übersteigen. Dem Schriftleiter wird das redaktionelle Kürzungsrecht zugestanden.



PROTOKOLL DER VIII. ORDENTLICHEN  
VERTRETERVERSAMMLUNG

*30.7. und 4.8.1989 in iudicium der Universität Wien*

*1. Eröffnung*

durch den Präsidenten des IDV, Prof. Dr. Waldemar Pfeiffer. Zu Beginn gedenkt der Präsident des verstorbenen Gründungspräsidenten Egon Bork und des verstorbenen Gründungs- und Ehrenmitglieds sowie Altschatzmeisters Rudolf Zellweger.

*2. Festlegung der Beschlussfähigkeit der Vertreterversammlung und Kontrolle der Stimmberechtigung der Vertreter*

Die Anwesenheitskontrolle ergibt, dass die Vertreterversammlung beschlussfähig ist.

- Am 30.7. sind anwesend bis einschliesslich Top 9: 20 Vertreter mit je 2 Stimmen, 23 Vertreter mit 1 Stimme und 5 Vorstandsmitglieder = 68 Stimmen.
- Am 30.7. sind anwesend ab Top 10: 19 Vertreter mit je 2 Stimmen, 27 Vertreter mit je 1 Stimme und 5 Vorstandsmitglieder = 70 Stimmen.
- Am 4.8. sind anwesend: 23 Vertreter mit je 2 Stimmen, 29 Vertreter mit je 1 Stimme und 5 Vorstandsmitglieder = 80 Stimmen.

*3. Gutheissung der Tagesordnung*

Die Tagesordnung wird gutgeheissen.

*4. Bestätigung des Wahlkomitees*

Das auf der 7. ordentlichen Vertreterversammlung gewählte Wahlkomitee wird bestätigt. Es umfasst die folgenden Kollegen: Hans-Jürgen Krumm [Bundesrepublik], Sarolta Pavlikova (CSFR), Karl Hyltdgaard-Jensen (Dänemark), Harald Schubert (DDR), Marie-Louise Finqueneisel (Frankreich), Robert Saxer (Österreich), Antonio Regales [Spanien].

*5. Tätigkeitsbericht des Vorstands*

Der Tätigkeitsbericht liegt im RUNDBRIEF 43 gedruckt vor.

*6. Kassenbericht*

Die Schatzmeisterin legt die Zusammenfassung der früher veröffentlichten Kassenberichte 1986-87, den Kassenbericht 1988, den Interimskassenbericht 1989, eine Übersicht über Beitragszahlungen sowie den Haushaltsplan für 1989 vor. Letzterer wie auch der Bericht für 1988 wurden im RUNDBRIEF 43 veröffentlicht. Der Kassenbericht wurde von den Kassenprüfern, Herrn Sven Nyman und Frau Anni Wihuri, geprüft und in Ordnung befunden.

---

### *7. Diskussion der Berichte*

Die Diskussion erfolgt im Anschluss an den jeweiligen Bericht. Es werden insbesondere folgende Probleme berührt:

- Schreiben an Staats- bzw. Regierungschefs der deutschsprachigen Länder
- Konzeption der IX. IDT
- Eurozentrierung des IDV
- Unterstützung von Regionalkonferenzen
- RUNDBRIEF und INFO-Blatt
- Das Verhältnis des IDV zur FIPLV: es herrscht die Auffassung vor, dass diese Frage in der nächsten Tätigkeitsperiode geklärt werden soll.

### *8. Anträge*

- Der Antrag auf Ausschluss der Koreanischen Gesellschaft für Germanistik wird mit 66 gegen 2 von 68 abgegebenen Stimmen angenommen.
- Der Verband der österreichischen Neuphilologen (VON) wird in Zukunft nicht mehr im Mitgliederverzeichnis des IDV geführt auf Grund eines Schreibens des Vorsitzenden dieses Verbandes.
- Der Antrag des Vorstands betreffend Mitgliedsbeiträgen von Dachverbänden wird einstimmig angenommen.

### *9. Aufnahme neuer Verbände*

Vier neue Verbände beantragen Mitgliedsstatus als Direktverbände zum IDV. Der Vorstand empfiehlt nach Prüfung der Unterlagen Annahme der Anträge. In gesonderter geheimer Abstimmung werden die folgenden Verbände als Mitglied aufgenommen: Mit 68 Stimmen und ohne Gegenstimme:

- der brasilianische Deutschlehrerverband ABRAPA
- der Verband der Deutschlehrer in Griechenland
- der Luxemburger Germanistenverband LGV

Mit 61 Stimmen und 7 Gegenstimmen:

- der Verein der Lektoren und Lektorinnen Deutsch als Fremdsprache in der Schweiz LEDAFIDS

Mit der Aufnahme dieser Verbände besteht der IDV aus 56 Mitgliedsverbänden in 39 Ländern.

### *10. Zeit, Ort und Rahmenthema der X.IDT*

Das Angebot der Sektion DaF im Komitee für den Sprachunterricht in der DDR, die X.IDT vom 2.-7.8.1993 in Leipzig durchzuführen, wird mit Dank und ohne Gegenstimme angenommen. Als Generalthema wird bestimmt: «Deutschunterricht in einer sich wandelnden Welt».

---

### *11. Richtlinien für die neue Wahlperiode*

Die Vertreterversammlung akzeptiert die vom Vorstand vorgeschlagenen Richtlinien und fügt im Laufe der Diskussion einige Punkte hinzu.

1. Ein Arbeitstreffen des Vorstandes mit den Delegierten der Mitgliedsverbände
2. Publikation von zwei Rundbriefen und Info-Blättern jährlich
3. Durchführung von Projekten mit evtl. Unterstützung der UNESCO:
  - Entwicklung im Bereich der Medienkommunikation und ihr Einfluss auf den modernen Sprachunterricht {am Beispiel Deutsch als Fremdsprache}
  - Fachsprachen als Mittel der interkulturellen Kommunikation und der internationalen Zusammenarbeit
  - Teilnahme am UNESCO-Projekt LINGUAPAX
  - Fortsetzung des Projektes «Bestandesaufnahme und Bedarfsanalyse in bezug auf Deutsch als Fremdsprache»
4. Durchführung von Fachsymposien (z. B. im Zusammenhang mit den genannten Projekten)
5. Durchführung von Symposien in Zusammenarbeit mit der Sektion DaF/DDR (Lehrbuchautorensymposien) sowie der Fachgruppe DaF und dem Goethe-Institut
6. Publikation von Materialien dieser Symposien

### *12. Änderung der Satzung und Wahlordnung*

Auf Grund des Beschlusses der Vertreterversammlung 1986 in Bern wurde eine Arbeitsgruppe unter der Leitung des Altpräsidenten Karl Hyldgaard-Jensen mit der Bearbeitung der Satzung und der Wahlordnung beauftragt. Diesem Statutenkomitee gehörten ausser dem Altpräsidenten an: Michael Batts (Kanada), Sarolta Pavlikova (CSFR), Manfred Triesch (Bundesrep. Deutschland], Gerhard Wazel (DDR) und Rudolf Zellweger (Schweiz).

Die Vorschläge des Statutenkomitees wurden der Vertreterversammlung in Wien vorgelegt.

Die Vertreterversammlung hiess die Satzungsvorschläge unter Berücksichtigung einiger Änderungsvorschläge mit 74 gegen 2 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen gut. Die neue Wahlordnung wurde mit 78 gegen 2 Stimmen angenommen.

Die neue Satzung und Wahlordnung traten am 5. August 1989, am Tag nach der Vertreterversammlung, in Kraft.

(Inzwischen sind der Druck und der Versand der neuen Satzung und Wahlordnung an die Mitgliedsverbände dankenswerterweise vom Goethe-Institut durchgeführt worden.)

---

### *13. Entlastung des Vorstands*

Der Vorstand wird in offener Abstimmung einstimmig entlastet.

### *14. Vorlage der Kandidatenliste zu den Vorstandswahlen durch das Wahlkomitee*

Der Vorsitzende des Wahlkomitees, Hans-Jürgen Krumm, legt die Wahlliste vor. Danach kandidieren für die einzelnen Ämter die folgenden Personen:

- Präsident: Waldemar Pfeiffer [PL], Gerard Westhoff [NL]
- Generalsekretär: Irina Khaleeva [SU], Claus Ohrt (S), Gerard Westhoff [NL]
- Schatzmeister: Peter Basel [H], Michelle Brenez [F], Ulla Ilmo (SF), Claus Reschke [USA], Marisa Siguan [E]
- Schriftleiter: Peter Basel [H], Hans-Werner Grüninger [CH]
- Beisitzer: Peter Basel [H], Hans-Werner Grüninger (CH), Ulla Ilmo (SF), Irina Khaleeva (SU), Karel Marsik (CS), Silvia Serena (I), Ruska Simeonova (BG)

Die Kandidatenliste wird ohne Gegenstimme akzeptiert.

### *15. Vorstandswahlen*

Peter Basel zieht seine sämtlichen Kandidaturen zurück. Irina Khaleeva und Gerard Westhoff ziehen ihre Kandidatur für das Amt des Generalsekretärs zurück.

Die Wahlen werden von H.-J. Krumm geleitet und geheim durchgeführt. Es werden gewählt:

- Präsident: Waldemar Pfeiffer, 62 Stimmen
- Generalsekretär: Claus Ohrt, 70 Stimmen
- Schatzmeister: Claus Reschke, 46 Stimmen im 2. Wahlgang
- Schriftleiter: Hans-Werner Grüninger, 78 Stimmen
- Beisitzerin: Irina Khaleeva, 63 Stimmen

### *16. Wahl der Kassenprüfer und des Wahlkomitees*

Da die neuen Satzungen und die neue Wahlordnung noch nicht in Kraft getreten sind, beschliesst die Vertreterversammlung einstimmig, auf eine Wahl gemäss der alten Ordnung zu verzichten.

### *17. Sonstiges*

- Hans-Jürgen Krumm (D) teilt die Bereitschaft der Fachgruppe DaF im FMF mit, die XI. IDT in Hamburg durchzuführen. Der Vorschlag wird von der Vertreterversammlung begrüsst und dankend angenommen.
- Der Vorschlag von Michael Langner (CH), die Teilnehmer an der IDT künftig nach Nationalität und Arbeitsort zu kennzeichnen, sowie die

- Anregung von Hertha Stieber (IR), die Nationalität auszusprechen, wird vom Vorstand zur Prüfung entgegengenommen.
- Ebenfalls wird der Vorstand die Vorschläge von Margarethe Lundorf (DK) und Karl Kuepper [CDN] betreffend Einführung einer Geschäftsordnung für die Durchführung der Vertreterversammlung prüfen.
  - Susanne Deneke [GB] und Hans Seelig (GB) halten eine Redezeit von 15 Minuten für die Nachmittagsreferate zu kurz.

#### *18. Abschluss*

Der Präsident dankt der Tagungspräsidentin Brigitte Ortner für die hervorragende Arbeit, die sie und ihre Mitarbeiter bei der Durchführung der IX. IDT geleistet haben.

*Protokollführung: Claus Ohrt*

---

## MITTEILUNGEN VON DEN VERBÄNDEN

---

### DER BRASILIANISCHE VERBAND STELLT SICH VOR

In dem grossen Land Brasilien war es nicht leicht, einen einzigen Deutschlehrerverband zu gründen. Zunächst bildeten sich regionale Verbände. Im Jahre 1972 wurde die ARPA, Associação Riograndense de Professores de Alemão, in Rio Grande do Sul, dem südlichsten Bundesland Brasiliens, gegründet. Dadurch, dass sich die deutschen Einwanderer ab 1824 im Süden Brasiliens niederliessen, wurde dort der Deutschunterricht gepflegt und, abgesehen von Unterbrechungen während der beiden Weltkriege, bis zum heutigen Tag beibehalten.

Anfangs gab es in Schulen Deutsch als Muttersprache. Heutzutage handelt es sich natürlich um Deutsch als Fremdsprache, und besonders in den letzten Jahren merkt man ein zunehmendes Interesse am Erlernen der deutschen Sprache. Demzufolge wurden im Laufe der letzten 5 Jahre die APPA, Associação Paulista de Professores de Alemão, APPLA, Associação Paranaense de Professores de Lingua Alemão, ACPA, Associação Catarinense de Professores de Alemão gegründet und im Jahre 1989 die APANOR, Associação de Professores de Alemão do Norte e Nordeste und APARIO, Associação de Professores de Alemão do Rio - Rio de Janeiro. Aus diesem Grunde konnte man an einen Lehrerverband denken, der die Interessen der verschiedenen Verbände vertreten soll. So wurde am

3.7.1989 die Associação Brasileira de Associações de Professores de Alemão, ABRAPA, gegründet. Der erste Vorstand hatte als Aufgabe, die bürokratischen Angelegenheiten zu regeln und den ersten Deutschlehrer-kongress in Brasilien vorzubereiten und durchzuführen. Dieser Kongress fand mit grossem Erfolg vom 30.6. bis zum 3.7.1989 in São Paulo statt. Bei der Gelegenheit wurde die ABRAPA gegründet und der erste offizielle Vorstand gewählt:

1. Vorsitzender: Walter Volkmann
  2. Vorsitzender: Fanny Helena Fuerstenau
  1. Sekretärin: Tania Maris Bernkopf
  2. Sekretärin: Undegard Seibert
- Schatzmeisterin: Ruth Salomon

Die ABRAPA ist weiterhin damit beschäftigt, sich zu strukturieren. Unter den Aufgaben der ABRAPA ist an erster Stelle die Förderung der regionalen Verbände, der Kontakt zum IDV sowie mit anderen Organisationen im Ausland und in Brasilien und die Durchführung von Seminaren, Fortbildungslehrgängen gedacht worden.

Somit sind wir im Moment dabei, uns auf die Regionalkonferenz, die vom 14.1. bis zum 21.1.1990 in Havanna/Cuba stattfindet, vorzubereiten, da wir mit 60 Teilnehmern und Teilnehmerinnen vertreten sein werden. Im Juli 1991 findet der zweite brasilianische Kongress statt, zu dem Sie alle recht herzlich eingeladen sind.

## ANKÜNDIGUNG

### *Zweiter brasilianischer Deutschlehrerkongress*

- Datum: 19. bis 23. Juli 1991  
Ort: Universidade do Vale do Rio dos Sinos - UNISINOS,  
São Leopoldo, Rio Grande do Sul, Brasilien  
Thema: «Deutschunterricht im Spannungsfeld zwischen spontanem  
und gesteuertem Spracherwerb»  
Anmeldung: bis zum 28.2.1991

*Alle Verbände sind herzlich eingeladen! Im  
nächsten INFO weitere Informationen.*

---

*In eigener Sache:*

Die Schriftleitung dankt jedem, der sie auf Fehler in der Adressierung  
des *Rundbriefes* aufmerksam macht.

---

---

## VERANSTALTUNGEN

---

### WIEN 1989

Das bedeutendste Ereignis bestimmte bekanntlich das Leben des Internationalen Deutschlehrerverbandes: der IX. Weltkongreß in Wien. Das Generalthema, das diesmal «Moderner Unterricht. Deutsch als Fremdsprache - Anspruch und Wirklichkeit» lautete, bot Kollegen aus aller Welt Gelegenheit zum Bilanzziehen, zum Nachdenken über das Geleistete und die Perspektiven. Die Kongreßveranstalter hatten sich zum Ziel gesetzt, die mannigfaltigen Interessen möglichst vieler Teilnehmer zu berücksichtigen, und der Aufbau des Kongresses trug zum erfolgreichen Erfahrungsaustausch bei.

Das Attribut «bedeutendste», das hier für die Charakterisierung der Wiener IDT benutzt wird, bezieht sich ohne weiteres auch auf die Rolle dieses internationalen Treffens in meiner Deutschlehrerlaufbahn, denn dieses Verbandsfest mit der Rekordzahl an Teilnehmern war das erste derartig repräsentative internationale Forum in meinem Berufsleben (ich habe ein Jahr Berufspraxis hinter mir]. Der lebhafteste Meinungsaustausch über den heutigen Stand der Didaktik und Methodik, Diskussionen über das Wesen des Begriffs «Moderner Deutschunterricht», Beiträge der praktizierenden Deutschlehrer lieferten starke Impulse für meine weitere berufliche Tätigkeit, und das gilt in erster Linie für die Bestrebung der Veranstalter, das Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis zu klären. Ebenso wie meine Kollegen muß ich täglich das Problem lösen, auf welche Weise theoretisches Wissen und praktische Erfahrungen mit dem maximalen Effektivitätsgewinn zu vereinen sind. Für mich ist dieses Problem von besonderer Aktualität: ich unterrichte Deutsch in einem für die Sowjetunion neuen Typ der Lehranstalt, der erst seit anderthalb Jahren besteht und heutzutage noch in der Entwicklung begriffen ist. Das ist das Lyzeum auf der Basis der Moskauer Staatlichen Hochschule für Fremdsprachen Maurice Thorez. Das Ziel des Fremdsprachenunterrichts wird bei uns als Aneignung allgemein-fachsprachlicher Kenntnisse formuliert. Verständlicherweise steht vor uns die Forderung nach einem kommunikativ und sozial orientierten Sprachunterricht, verbunden mit der systematischen Vermittlung der Fremdsprache. [In diesem Zusammenhang möchte ich auf das ständig wachsende gesellschaftliche und individuelle Interesse an der deutschen Sprache in der Sowjetunion im Gegensatz zur Situation in manchen europäischen Ländern hinweisen.] Diese Tendenz ist insbesondere in den letzten zwei bis drei Jahren zu verzeichnen. Die

Gründe dafür liegen vor allem im Ausbau verschiedenartiger Beziehungen zu den deutschsprachigen Ländern und im Verlangen nach vertiefter Fremdsprachenkenntnis auf vielen Arbeitsstellen. Unsere erstrangige Aufgabe sehen wir in der Schaffung einer neuen methodisch-didaktischen Basis des praktischen Deutschunterrichts [Lehrpläne, Lehrbücher, Unterrichtsmaterialien], ausgehend von den modernsten Theorieerkenntnissen. Eben darum waren für mich von besonderem Interesse praktische Erfahrungsberichte über die inhaltliche und methodische Gestaltung des kommunikativen FSU in der Sektion 5 «Kommunikativer DaF - Unterricht heute». Neben diesen praktischen Nachmittagsbeiträgen möchte ich auch den Vormittagsvortrag von I.Meyer «Da muß man ja einfach mitmachen» in derselben Sektion erwähnen, der eine eigenartige Typologie von Sprachaktivitäten der Schüler zum Thema hatte, die spielerischen und kreativen Umgang mit der Sprache in der Stunde ermöglichen. Die von I. Meyer systematisierten spielerischen Verfahren berücksichtigen die altersbedingten Besonderheiten der Kinder vor allem auf der Anfängerstufe und tragen wesentlich zur abwechslungsreichen Gestaltung des Unterrichts bei.

Nicht zu unterschätzen für meine künftige Praxis war die nachdrückliche Betonung der Alltagslandeskunde als Bestandteil des Sprachunterrichts, dem von Anfang an eine wichtige Rolle in der Stunde zukommt. Bei uns in der Sowjetunion liegt der landeskundliche Aspekt praktisch auf allen Lernstufen (ich meine die Schule] leider an der inhaltlichen Peripherie des Fremdsprachenunterrichts infolge des Mangels an landeskundlichen Unterrichtsmaterialien. Ein reiches Angebot an derartiger Literatur war aber im Juridicum auf der Ausstellung von landeskundlichen, methodischen, linguistischen Büchern sowie Lehr- und Wörterbüchern zu sehen.

Das reichhaltige kulturkundliche Programm, das den Teilnehmern angeboten wurde (Schriftstellerlesung, verschiedene Ausflugsrouten u.a.m.), hat mir auch geholfen, meine landeskundlichen Kenntnisse über Österreich, Österreicher und die gemütliche Donaumetropole zu komplettieren. Vielen Dank an die Gastgeber.

Im 41. Rundbrief (Oktober 1988) hat Hr. Pfeiffer im Leitartikel folgende Meinung hinsichtlich des bevorstehenden Kongresses geäußert: «Wenn es uns gelingt, dessen Tätigkeit effektiv, attraktiv und unsere Unterrichtspraxis ebenso zu gestalten, dann haben wir unsere Ziele erreicht.» Meine Kollegen von verschiedenen Lehranstalten der UdSSR (aus Moskau, Minsk, Alma-Ata u.a.m.) und ich glauben: Es ist dem Weltkongreß gelungen. Das weitere liegt an uns.

*Irina Semjonowa*

(Schullehrerin, Moskau, UdSSR)



VI. INTERNATIONALES LEHRBUCHAUTORENSYMPOSIUM  
KÖTHEN, DDR, 12.-19. 9. 1989

«Auswahl, Präsentation und Vermittlung von Landeskunde in  
Lehrbüchern für Deutsch als Fremdsprache»

Ein Bericht von

Ulla Ilmo, Finnland, Kurt Jonas, Dänemark und Aug. Wilhelm Zickfeldt,  
Norwegen

Dieses Symposium war die direkte Folgeveranstaltung des Symposiums in Gera 1987. Die Teilnehmer hatten in den beiden dazwischenliegenden Jahren Textvorschläge eingeschickt, die 1989 beurteilt und bearbeitet werden sollten. Aus dem Grund war das Symposium in Köthen noch mehr von der Arbeit in den Arbeitsgruppen geprägt als bei den vorhergegangenen Symposien. Da durchaus Texte eingegangen waren, und die meisten der Teilnehmer an dem Symposium vor zwei Jahren teilgenommen hatten, erbrachte die Arbeit in den AGs erfreuliche Resultate, die man in einer Publikation sammeln und veröffentlichen möchte.

Der Rahmen, den das Symposium in Köthen hatte, war wieder der allerbeste. Die Sektion Deutsch als Fremdsprache hatte ganze Arbeit geleistet und bot den ca. 70 Teilnehmern aus 25 verschiedenen Ländern einen gelungenen Wechsel aus Fachvorträgen, Gruppenarbeit, Landeskundeveranstaltungen, Besichtigungen, Kultur und Ausflügen.

Eingeleitet wurde das Symposium durch den Vorsitzenden der Sektion DaF der DDR, Johannes Rößler, aus dessen Worten auch die Sorge herauszuhören war, die viele leitende Bürger der DDR zu diesem Zeitpunkt prägte, die Sorge um die Zukunft, wenn die jungen Menschen des Landes ihre Heimat verlassen. Claus Ohrt, der Generalsekretär des IDV, hieß in kurzen, nüchternen Worten willkommen. Das Plenarreferat wurde von Gerhard Wazel gehalten: «Landeskunde in Lehrbüchern für DaF unter besonderer Berücksichtigung des interkulturellen Vergleichs». Dieser Vortrag soll in einer größeren Publikation erscheinen. Stichworte aus dem Vortrag sind Begriffe wie Durchschauen und Verstehen und einer daraus hervorgehenden Orientierungs- und Fragestellungskompetenz, die u. a. die Gefahr eines Kulturschocks in Grenzen halten kann. G. Wazel forderte dazu auf, in Lehrbüchern der Projektarbeit und Schülerrecherchen den Weg zu ebnen.

*Die weitere Arbeit*

war in drei Arbeitsgruppen organisiert:

1. Vermittlung landeskundlicher Kenntnisse in Lehrmaterialien für DaF auf der Anfängerstufe [die ersten zwei Jahre].

2. do. in Aufbaukursen an der allgemeinbildenden Schule.
3. do. in Kursen an der Hochschule.

In jeder der drei Arbeitsgruppen wurden Texte für die weitere Arbeit vorgelegt. Diese erfolgte in «Kleinstgruppen», wo sich jeweils 4-6 Kollegen mit einem ausgewählten Text auseinandersetzten. Der Text wurde anschließend für eine konkrete Zielgruppe und Unterrichtssequenz didaktisiert. Diese sogenannte «Workshop-Aktivität» wurde von vielen der Teilnehmer als sehr wertvoll eingeschätzt.

### *Referate und Vorträge*

Frau Dr. Uta Schlegel, eine ungemein offene und lebhaftere Vertreterin des Zentralinstituts für Jugendforschung in der DDR, hielt am Abend des zweiten Tages einen sehr engagierten Vortrag mit dem Titel «Jugend in der DDR». Sie hätte noch stundenlang mit den Zuhörern diskutieren können, wenn dies der späte Abend zugelassen hätte.

«*Aktuelle Tendenzen und Entwicklungen der DDR-Literatur*» war der Titel eines Vortrages am 16.9. von Dr. Walfried Hartinger, Karl-Marx-Universität, Leipzig. Als Überschrift für die Literatur der 1980er setzte Prof. Hartinger das Stichwort «Offenheit». Interessant für die Literaten seien nicht die wirklichen Dinge, sondern wie die Dinge wirklich seien. Die Literatur habe sich die Geschichte als Aufgabe genommen. Es sei ein neues Verhältnis zwischen Literatur und Politik entstanden. Man bewege sich vom Provinzialismus in die Weltoffenheit.

### *Besichtigungen und kulturelle Veranstaltungen*

Gleich am ersten Nachmittag wurde ein Stadtrundgang unternommen. In drei Gruppen wanderten wir durch die Gassen und Straßen der Stadt Köthen, sahen und hörten vieles von unserem Tagungsort. Von den Sehenswürdigkeiten seien hier nur einige erwähnt: das Bachdenkmal (Johann Sebastian Bach lebte und wirkte fast 6 Jahre in Köthen], die Kathedrale, St. Jakob, von deren Turm aus man ein gutes Gesamtbild von Köthen bekommen konnte, das Köthener Rathaus und das Köthener Schloß.

Der 14.9. brachte einen Betriebsbesuch bei dem VEB Förderanlagen- und Kranbau Köthen. Von besonderem Interesse war das «Jugendobjekt Krankkabinen», wo Kabinen für Kräne von Schülern im Rahmen ihrer PA (Produktiven Arbeit) hergestellt wurden.

Der Samstagabend bot ein Konzert mit Prof. Wappler und Studenten der Musikhochschule Leipzig. Das Konzert fand im Spiegelsaal des Köthener Schlosses statt, der sehr hübsch restauriert ist. Das Programm enthielt u.a. Auszüge aus Beethovens «Fidelio», und die Begeisterung der

Künstler übertrug sich auf die Zuhörer, die die jungen Musiker und Sänger durch ihren Beifall immer wieder in den Saal zurückriefen. Man konnte schon die künftige Virtuosität der jungen Talente ahnen, und die meisten von uns waren überzeugt, daß man in Zukunft noch von diesen Jugendlichen hören wird.

### *Exkursion*

Sonntag, der 17.9. war einer großen Exkursion nach Wittenberg, der Stadt Luthers, aber auch, wie es sich zeigte, der Stadt Melanchthons gewidmet. Wir fuhren mit zwei Bussen los und kamen am frühen Vormittag nach einer Reifenpanne des einen Busses mit dem heil gebliebenen Bus nach kurzer Fahrt in Wittenberg an. Wittenberg ist eine reizvolle Stadt mit einer großen Zahl von Denkmälern, die an die berühmten Bewohner der Stadt erinnern. In der Schloßkirche, deren Eingangstür Luther als Schwarzes Brett für seine 95 Thesen benutzt hatte, endete eine sehr charmante Stadtführung. Nach diesem Rundgang warteten beide Busse auf uns und brachten die Teilnehmer nach Wörlitz, wo wir ein schmackhaftes Mittagessen einnahmen. Wir bekamen keinen Eindruck von dem Städtchen selbst, wurden aber zum Wörlitzer Schloß gefahren, wo wir wählen konnten, ob wir an einer Schloßbesichtigung oder an einem Rundgang durch den Park teilnehmen wollten. Beide Gruppen, die etwa gleich groß waren, erlebten den Reiz fürstlicher Prachtentfaltung. Besonders der Park aber war sehenswert, da der Fürst es sich hier zur Aufgabe gemacht hatte, seinen Untertanen einen Einblick in verschiedene Kulturen zu geben. Hier konnte man von einem griechischen Tempel zu einem maurischen Wandelgang und danach zu einem englischen Landhaus spazieren oder, wenn man das wollte, mit kleinen Booten auf dem See eine Rundfahrt machen.

Nach diesem Besuch ging die Fahrt weiter nach Dessau und direkt zum Bauhaus. Hier konnten die Teilnehmer eine Ausstellung über Arbeiten und Visionen der Mitglieder des Bauhauses betrachten. Gebäude und Ausstellung, besonders die einzelnen Ausstellungsstücke, an denen man deutlich erkennen konnte, wie stark das Bauhaus auch noch heute die Formen alltäglicher Gebrauchsgegenstände prägt, waren interessant. Die Zeit wurde allerdings etwas knapp, denn wir sollten noch in einem von Bauhaus-Architekten gezeichneten Restaurant an der Elbe zu Abend essen und um 20.00 Uhr einer Theatervorstellung im Bauhaus-Theater beiwohnen. Die Theatervorstellung, wo uns «Example No. 71» von Jo Fabian geboten wurde, war eine starke Herausforderung für viele der Teilnehmer. Hinterher im Bus wurde die Fahrt in die Herbstnacht hinein durch lebhafte Deutungsversuche abgekürzt.

### *Organisation und Tagungsort*

Nicht nur die Exkursion, die ganze Tagung war von einem störungsfreien und geschmeidigen Ablauf geprägt. Morgens holte uns sogar ein Bus vom Hotel ab und fuhr uns zur Tagungsstätte, der Ingenieurhochschule. Viele der Teilnehmer gingen die Strecke zu Fuß, da Hotel und Hochschule nur etwa 20 Minuten auseinanderlagen. Dadurch sahen wir dann auch etwas mehr von der Stadt als bei der Stadtführung. Der Stadtrand von Köthen ist geprägt von Neubauten, die leidlich offen und von Grünanlagen durchbrochen einen angenehmen Eindruck hinterlassen. Das Zentrum der Stadt ist lange dem Verfall überlassen worden. Erst jetzt ist man zur Besinnung gekommen und versucht zu retten, was noch zu retten ist.

Wir haben den Eindruck, daß die Teilnehmer am Symposium sich alle wohlgeföhlt haben. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend war Harald Schubert für uns da, beantwortete Fragen, koordinierte und organisierte. Wenn er ein seltenes Mal nicht sichtbar war, dann war Johannes Rößler oder ein anderer Kollege aus der DDR für uns erreichbar. Wir wurden betreut, ohne beaufsichtigt zu werden, was wir alle als sehr angenehm empfanden.

Der Höhepunkt des sozialen Beisammenseins war dann wieder der Abschlußempfang im Hotel Stadt Köthen, zu dem der Vorsitzende der Sektion Deutsch als Fremdsprache am Montagabend eingeladen hatte. Die offiziellen Dankesworte waren am Nachmittag im Haus der Kultur gesprochen worden, die warme und herzliche Atmosphäre des Abends drückte das aus, was jeder einzelne Teilnehmer unseren Gastgebern gegenüber empfand. Es war ein gelungenes und erfolgsträchtiges Symposium gewesen, das hoffentlich nicht das letzte sein wird. Die Ereignisse in den letzten Monaten des Jahres 1989 und die weitere Entwicklung werden dazu führen, daß neue Problemstellungen, neue Ansätze und neue Wege zum Thema kommender Symposien werden könnten.

### KONFERENZBERICHT

*«Zielsprache Deutsch im regionalen und  
internationalen Kontext»  
Havanna, 14.-21. Januar 1990*

Wer hätte das erwartet?! Gut 300 Kolleginnen und Kollegen - davon allein 120 aus dem Ausland - waren der Einladung in Kubas Hauptstadt gefolgt; was ganz bescheiden als «Regionalkonferenz» angekündigt worden war, entpuppte sich somit, überraschend wohl selbst für die Gastgeber, als ein aufschluß- und abwechslungsreiches internationales Tagungsereignis.

Für das wissenschaftliche Programm standen drei Sektionen zur Auswahl: Sprachvergleich - Sprachsystem; Interkulturelle Kommunikation; DaF in Aus- und Weiterbildung. Das Vortragsthemenangebot ließ die Wahl zur Qual werden, wobei freilich - eine der üblichen Konferenzmalaisen - Programmänderungen in letzter Minute den Interessenten die Entscheidung nicht selten ungewollt erleichterten. Ebenfalls «ganz normal»: das teils extrem unterschiedliche Niveau der einzelnen Beiträge.

Doch weit berichtenswerter als jene Aspekte, die für alte Konferenzhasen «wie üblich» ausfielen, erscheint fraglos all das, was die Kuba-Tagung, im positivsten Sinne, aus dem [üblichen] Rahmen fallen ließ.

Hervorzuheben ist zunächst einmal der extrem hohe Stellenwert, welcher der Tagung insbesondere von den Kolleginnen und Kollegen aus dem zentral- und südamerikanischen Raum beigemessen wurde. Erstmals schienen die enormen Entfernungen, die bislang jedes persönliche Treffen unmöglich gemacht hatten, aufgehoben; erstmals bot sich jenen in Havanna Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen, zu Erfahrungsaustausch, zum Pläneschmieden für zukünftige, womöglich grenzüberschreitende Projekte in Unterricht und Forschung. Es wäre ganz im Sinne der Konferenzveranstalter, versicherte mir Kollege Ivan Mufioz Duthil, wenn dieser ersten lateinamerikanischen Begegnungswoche sehr bald schon weitere, vielleicht noch intensivere, folgten.

Die Förderung der zentral- und südamerikanischen Zusammenarbeit gerade auch im Bereich der Deutschlehrer-, Übersetzer- und Dolmetscherausbildung zählt im übrigen zu den erklärten Zielen des neugegründeten kubanischen «Instituto Alexander y Wilhelm von Humboldt» (Adresse: Calle 200 y 21, Siboney-Playa, Ciudad Habana).

Walter Volkmann aus Porto Alegre, Präsident der ABRAPA, zeigte sich in einem Gespräch über Aufgaben und Möglichkeiten des neuen Instituts optimistisch: «Ich könnte mir durchaus vorstellen, daß Brasilianer hier an Aus- und Weiterbildungskursen teilnehmen und daß im Austausch kubanische Kolleginnen und Kollegen zur Fortbildung nach Brasilien kommen». - Damit «der gute Anfang für zukünftige Zusammenarbeit» (Ivan Munoz Duthil] indes nicht bloß ein Anfang bleibt, ist allerdings, darüber waren sich alle Anwesenden im klaren, dringend internationale Unterstützung nötig. An Buch- und Materialspenden ist dabei ebenso gedacht wie an die Entsendung von Gastdozenten. Gewiß aber wären auch Geldspenden, vielleicht sogar in Form eines Förderungsfonds, hochwillkommen. (Vielleicht könnten die kubanischen Kollegen hierzu in einem der nächsten IDV-Rundbriefe ein paar ganz konkrete Vorschläge machen?)

Über das ebenso anregende wie anstrengende offizielle Tagungsprogramm in Havanna sei freilich nicht das mindestens ebenso anregende, aber glücklicherweise weit weniger anstrengende Rahmenprogramm

vergessen. Eine Buchausstellung, Musik- und Chorbeiträge, gemeinsame Mahlzeiten, Empfänge durch den Rektor der Universität von La Habana, eine Noche Cubana, Cocktails bei den Botschaftern der DDR und der Bundesrepublik, Besuche von Havannas Altstadt, im Tropicana, vom Strand in Veradero - all dies und manches mehr bot Gastgebern wie Gästen geradezu ideale Voraussetzungen zu «interkultureller Kommunikation». Daß dabei kubanische Studenten nicht ausgeschlossen waren, sondern, ganz im Gegenteil, eifrig mitmischten, ist als besonders erfreulich zu vermerken.

Allen, die zum Gelingen dieser bemerkenswerten Tagung beigetragen haben, sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt und viel Erfolg für die zukünftige Arbeit gewünscht!

*Joachim Warmbold*

1. Vorsitzender  
Deutschlehrerverband Israel

## *GEDANKENSPLITTER*

### *Nachlese zur Wiener Tagung*

Auch ich war einer von jenen Kongresstouristen. Das Tagungsprogramm schlug ich wie den Baedeker auf, suchte mir Drei-Stern-Vorträge heraus, setzte mich hin, hörte mit gekreuzten Armen zu, nahm Ideen und Argumente wie Sehenswürdigkeiten auf, nickte mit dem Kopf oder schüttelte ihn auch ab und zu.

Wieder zu Hause, widerfuhr mir, was mir als Kind widerfahren war, wenn ich, von den Sommerferien am Meer heimgekehrt, die reiche Sammlung von Kieseln und Muscheln vor mir ausbreitete: sie waren so mannigfaltig und bunt gewesen, als ich sie am Strand aufgelesen hatte, und nun? Nun schienen sie mir gleichförmig und unansehnlich. Schmeiss ihn doch weg, den wertlosen Kram!

Ähnlich ergeht es mir heute mit all den Beobachtungen und Eindrücken, die ich in Wien gesammelt und flüchtig aufs Notizbuch hingeworfen hatte. Wo bleibt das Lebendige und Schillernde? Lohnt es sich heute noch festzuhalten, was zur mausgrauen Feststellung und lapidaren Frage geworden ist? Der Leser möge selber entscheiden.

### *Vom Vortragen*

«Benutze redlich deine *Zeit...*», forderte Goethe auf: In der Tat, es ist keine einfache Sache, sich an 15 Minuten Redezeit zu halten, wenn man sich berufen fühlt, über Ideen, Kenntnisse oder Erfahrungen zu sprechen. Es kann dann vorkommen, dass die Uhr nach dem Mond geht, so dass manch einer noch in der Einführung steckt, wenn der Zuhörer bereits nach der erlösenden *Conclusio* Ausschau hält. Die schwierige Kunst, zu raffen und mit wenig Worten viel zu sagen, verlangt edle Selbstbeschränkung.

*Das alte Lied...*: Zuweilen wäre es klug, seine Rede einzuführen: «Was ich sagen werde, meine Damen und Herren, wissen Sie schon» oder: «...wissen Sie besser». Es gibt welche, die beherrschen ganz vorzüglich die Kunst, neue Zöpfe aus alten zu flechten; bei anderen kommt es an den Tag, dass auch unter ergrauten Schädeln modrige Utopien weitermotten.

*Ein neues Lied...*: Es heisst, Meinungen und Auffassungen wechseln wie das Wetter. Oder wechseln nur die Worte? Innovationen des Denkens oder bloss die üblichen Variationen über ein Thema?

*Ein besseres Lied...*: Wer von all denen, die etwas sagen, hat etwas zu sagen? Wie viele lahme Pferde werden verkauft? Genügt es denn nicht, den Ideen Nester zu bauen? Sind sie lebensfähig, werden sie selber flügge.

### *Vom Diskutieren*

Wenn doch Redseligkeit selig und Klügeleien klug machten!

Oft ist's *Badinage*, ein scherzhaftes Tändeln, manchmal gleicht's eher dem heiteren *Badminton*: wir spielen uns Federbälle zu; ab und zu jedoch setzt ein Schütteln und Rütteln an den Grundfesten ein; alle aber zahlen ihren Beitrag an Wissen in die Gemeinschaftskasse und gehen bereichert davon.

Schön, dass weit eher Freundschaft den Umgang bestimmt als dünnlippige Rechthaberei.

### *Vom Aufmerksamsein*

Ein Tag voll Reden übersteigt eines jeden Kraft.

Haben Sie auch Mühe mit dem Aufmerksamsein? Wer sich zur Aufmerksamkeit zwingt, bringt sie zum Erlöschen. Deshalb: wer Kongresserfahrung hat, versteht es, überall und jederzeit zu schlummern. Nicht nur der Magen, auch der Geist braucht Ruhe zum Verdauen.

Wie oft schweifen die Gedanken aus, weben Hirngespinnste, haschen nach schillernden Seifenblasen oder lassen die Perlschnur durch die Finger gleiten. Der liebe Kopf hat dann jeweils alle Hände voll zu tun, sich wieder selbst auf die Beine zu helfen und den vorgezeichneten Weg unter die Füße zu nehmen. - Wie bildhaft ist doch die deutsche Sprache, nicht wahr? Damit sind wir wieder bei den Kieseln und Muscheln. Ob wohl das Meer darin rauscht?

*Hans-Werner Grüninger, Schriftleiter*

---

## BEITRAGE

---

### DaF IN DER UdSSR

In der Sowjetunion sind Fremdsprachen Pflichtfächer an allen Typen von Berufs-, Fach- und Hochschulen. Der schulische Fremdsprachenunterricht wird von Englisch, Deutsch, Französisch und (mit erheblichem Abstand) von Spanisch geprägt. Deutschlerner machen etwa die Hälfte aller Fremdsprachenlerner aus.

Im Zusammenhang mit der Konzeption «Spracherwerb als lifelong learning» wird versucht, Kinder in vorschulischen Anstalten fürs Deutsche durch spielerische Verfahren zu sensibilisieren.

Für die sprachliche Weiterbildung von allen Interessierten werden zahlreiche Lehrgänge unterschiedlicher Lernziele und Unterrichtsdauer angeboten. Zu erwähnen sind Mediensprachkurse, die sich sowohl an Kinder als auch an Erwachsene richten.

In den allgemeinbildenden Schulen fängt der Deutschunterricht in der 4. Klasse an und läuft bis zum Abitur. Jede Klasse wird in zwei Gruppen eingeteilt, so daß der Deutschunterricht mit 15 Teilnehmern zustande kommt. Die Zielsetzung deckt sich auf den ersten Blick mit der gegenwärtigen Tendenz des Spracherwerbs: es sollen Fertigkeiten der deutschen Gegenwartssprache im Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben entwickelt werden. Die Deutschlerner sollen imstande sein, Gespräche über ein aktuelles Thema zu führen. Kenntnisse der deutschen Geschichte, Literatur und Kultur sollen vermittelt werden. Sowohl der Deutschunterricht als auch die Lehr- und Lernmaterialien sind landeskundlich bezogen. Es kommt aber leider zu einem Widerspruch zwischen der Zielsetzung und der Wirklichkeit. Das Ziel des Deutschunterrichts an allgemeinbildenden Schulen kann nicht in vollem Umfang er-



reicht werden. Dafür gibt es wohl mehrere Gründe. Um einige davon zu nennen: die Stundenzahl für Deutsch (wie übrigens für jede andere Fremdsprache) ist sehr beschränkt (drei Wochenstunden in unteren Klassen und eine Wochenstunde in oberen Klassen); das Fehlen einer richtigen Motivation, dafür aber die Überzeugung, daß Deutsch eine schwierige Sprache ist (man will zwar eine Fremdsprache beherrschen, aber man hat sich das Lernen einer Fremdsprache doch nicht so anstrengend vorgestellt). Auch das System der Aufnahmeprüfungen zur Hochschule oder Universität (Fremdsprachen sind dabei mit einer geringen Ausnahme keine Pflichtfächer) haben einen negativen Einfluß auf die Motivation der Schüler. Es müssen daher solche schulpolitischen Maßnahmen getroffen werden, die es ermöglichen, den Fremdsprachenunterricht an allgemeinbildenden Schulen auszubauen, die Fremdsprachensituation zu verbessern, ein günstiges Lernklima zu schaffen und dadurch die Lernenden für den Fremdsprachenerwerb entsprechend zu motivieren.

Anders sieht es in Schulen mit erweitertem Deutschunterricht aus. Deutsch wird ab Klasse 2 gelehrt, die Deutschgruppen sind 10-12 Mann stark. Die meisten Schüler lernen in solchen Schulen, weil sie Deutsch lernen wollen, nicht weil sie es müssen. Die Motivationsquellen zum Deutschlernen bei diesen Schülern sind sehr unterschiedlich: man sieht ein, daß heutzutage für Fremdsprachen stets Bedarf besteht, daß die Vorteile, welche die Kenntnis einer (noch besser mehrerer] Fremdsprache für die beruflichen Möglichkeiten junger Menschen mit sich bringen, nicht zu unterschätzen sind, daß sich der Nutzen von Sprachkenntnissen nicht auf den direkten Anwendungsbezug beschränkt (das Interesse für die deutsche Sprache, Kultur und Literatur ist sehr groß und es reizt einen, ein Buch in der Originalsprache zu lesen, die Möglichkeit für unmittelbare Kontakte mit der deutschsprachigen Welt zu nutzen u.a.m.). Für viele Absolventen solcher Schulen ist die Berufswahl eindeutig getroffen: sie haben Deutsch als ihr weiteres Fachstudium gewählt, sei es Deutschlehrer-, Dolmetscher- oder Germanistikstudium.

In vielen Schulen gibt es sogenannte Klubs der Internationalen Freundschaft. Das Programm solcher Klubs ist sehr vielfältig. Sehr viele Teilnehmer stehen mit ihren Altersgenossen in deutschsprachigen Ländern im Briefwechsel, Theaterstücke deutschschreibender Autoren werden in der Originalsprache aufgeführt, Chöre singen deutsche Lieder. Es bestehen Partnerschaften zwischen sowjetischen Schulen und Schulen in der DDR und der BRD. Deutsch-Olympiaden werden auf Stadt- und Republikebene durchgeführt. Im März 1990 startet die Allunions-Deutscholympiade unter der Schirmherrschaft des Deutschlehrerverbandes der UdSSR (APNJA).

Für Nichtphilologen-Studenten ist Fremdsprachenunterricht auch obligatorisch. Demzufolge gibt es Lehrprogramme «Deutsch» für solche Stu-

dienrichtungen wie naturwissenschaftliche, medizinische, landwirtschaftliche, wirtschaftswissenschaftliche, künstlerische und andere. Die Hochschulabsolventen sollen Fachliteratur im Original unter Verwendung von Nachschlagewerken lesen, das Wesentliche fixieren und es reproduzieren, sie sollen auch imstande sein, sich zu Alltagsthemen und Themen ihrer Studienrichtungen verständlich zu äußern. Dabei muß betont werden, daß in den Lehr- und Lernmaterialien der nichtphilologischen Hochschulen ein besonderer Wert auf den landeskundlichen Bezug gelegt wird. Man muß zugeben, daß die Leistungen bei denjenigen Studenten höher sind, die eine bessere sprachliche Grundlage von der Oberschule aus mitgebracht haben. Da man auf die beschränkte Stundenzahl für Deutsch angewiesen ist, gilt als Hauptaufgabe die Intensivierung des Lehrprozesses, Ausarbeitung von modernen [darunter computergestützten] Lehr- und Lernmaterialien. Natürlich gibt es da einen sehr großen Raum für schöpferische Arbeit (vor allem] der Lehrenden, die darauf gezielt arbeiten müssen, den Deutschunterricht zunehmend auf die Anforderungen der späteren beruflichen Verwendung abzustimmen.

DaF als Hauptfach wird an den pädagogischen Hochschulen (Fremdsprachenfakultäten], Universitäten und Fremdsprachenhochschulen studiert. An diesen Lehranstalten werden Deutschlehrer, Dolmetscher und Germanisten ausgebildet. Das Studium dauert 10 Semester. Der gesamte Lehr- und Lernprozeß ist kommunikationsorientiert. Hohe Anforderungen werden an alle vier Sprachtätigkeiten gestellt. Im sprachpraktischen Unterricht stützt man sich nicht nur auf literarische Texte (Werke deutschschreibender Schriftsteller), sondern auch auf das Zeitungsmaterial; sehr intensiv werden auch Filme, Hörspiele, Rundfunk- und Videomitschnitte verwendet. Dabei nimmt der landeskundliche Stoff einen großen Platz ein. Landeskundliche Erkenntnisse werden außer sprachpraktischen auch im Rahmen literaturwissenschaftlicher und sprachwissenschaftlicher Lehrveranstaltungen berücksichtigt. In den Lehrplänen ist ein ausgewogenes Verhältnis von sprachpraktischen und sprachtheoretischen Disziplinen vorgesehen, das u. E. es ermöglicht, ein recht hohes Niveau der Deutschlehrausbildung zu erreichen. Während des Studiums haben die zukünftigen Deutschlehrer die Möglichkeit, ihr Schulpraktikum zweimal zu absolvieren und sich dadurch auf ihr berufliches Tätigkeitsfeld vorzubereiten. Für Deutsch-Studenten besteht ein sehr nützlicher (und inzwischen sehr begehrt) Weg, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in der deutschen Gegenwartssprache zu vervollkommen -Teil- und Vollstudium in den Ländern der Zielsprache. Auch andere Möglichkeiten werden intensiv genutzt, zum Beispiel verschiedene Sommerferienkurse.

An vielen pädagogischen und Fremdsprachenhochschulen wird Deutsch als 2. Fremdsprache gelernt. Die Lernziele sind nicht weniger an-

spruchsvoll als diejenigen in den jeweiligen 1. FS. Dabei wird auf die Mutter- und 1. Fremdsprache Bezug genommen, der D2-Unterricht ist also sprachlich kontrastiv angelegt. Zugleich versucht man den D2-Unterricht attraktiver und wirksamer zu machen, indem man nach solchen Vermittlungsformen und Inhalten sucht, die sich von denen in der 1. FS unterscheiden.

Seit zwei Jahren wird Deutsch als 1. und 2. Fremdsprache im Lyzeum auf der Basis der Moskauer Fremdsprachenhochschule «Maurice Thorez» unterrichtet. Das ist ein neuer Typ der Lehranstalten in der Sowjetunion. Wir haben noch keine Erfahrungen im D2-Unterricht im schulischen Bereich, deshalb sind für uns solche Veranstaltungen wie «Europäisches Kolloquium Deutsch als zweite Fremdsprache» sehr aufschlußreich.

Eine umfangreiche und mannigfaltige wissenschaftliche Forschungsarbeit wird auf dem Gebiet der DaF-Didaktik und Germanistik geleistet<sup>1</sup>. Im Zusammenhang mit diesen Untersuchungen werden moderne Lehrbuchkonzeptionen entwickelt. Beim Verfassen von Lehrmaterialien wird besonderer Wert auf die gemeinsame Projektarbeit einheimischer und deutscher Experten gelegt. Es werden methodische Grundlagen des Faches DaF nicht nur für Lerner mit der Muttersprache Russisch, sondern auch für Vertreter zahlreicher anderer Nationalitäten der Sowjetunion geschaffen.

*Doz.Dr. S.Volina*

(Fremdsprachenhochschule  
Maurice Thorez, Moskau, UdSSR)

## ZUM SPRACHKOMPETENZENTHUSIASMUS IM DaF-UNTERRICHT DER USA



Seit mehreren Jahren existiert in weiten Kreisen amerikanischer Fremdsprachenlehrer ein reges Interesse für das globale Erfassen der Sprachkompetenz des Lerners, d.h. das präzise, globale Erfassen der sprachlichen Leistungen, die sich in jedem der fünf Sprachfertigkeitssbereiche - Hörverstehen, Sprechen, Lesen, Schreiben und Kultur/Landeskunde - nach allgemein gültigen Kriterien beurteilen lassen.

<sup>1</sup> Ausführlicher dazu vgl. I.Khaleeva: Situation des Fremdsprachenunterrichts (Deutsch als Fremdsprache) in der UdSSR. In: Deutsch als Fremdsprache weltweit. Situation und Tendenzen. Max Hueber Verlag, München 1987, Dietrich Sturm (Hg.), S. 57-60.

Der Vorteil eines global-orientierten Sprachkompetenzprüfungsverfahrens liegt darin, daß die Beurteilung der Sprachkompetenz des Lerners in jedem der fünf Sprachfertigungsbereiche von allen Fremdsprachenlehrern, die mit dem Prüfungsverfahren und dem Beurteilungssystem vertraut sind, verstanden und angewandt werden kann, was in einem Land von der Größe der USA ein großer Vorteil ist, besonders wenn dieses Sprachkompetenzermittlungs- und -beurteilungsverfahren sich nicht nur auf *eine* Fremdsprache beschränkt, sondern auf alle modernen Fremdsprachen (Deutsch, Französisch, Spanisch, Russisch, Italienisch und Portugiesisch) anwendbar ist und darüber hinaus ebenso die wichtigsten Sprachen des Nahen und Fernen Ostens mit einschließt (Arabisch, Japanisch und Chinesisch).

Der Nachteil ist (wenn es einer ist), daß man in einem so großen Land wie den USA nie alle Fremdsprachendidaktiker unter *einen* Methodik-Hut bringen kann, d. h. daß es stets eine Gruppe von Methodikern geben wird, die in allem Bestreben, einheitliche, globale und objektive Sprachkompetenzkriterien auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Sprachkompetenzbereichen zu erstellen, eine Gefahr sehen, der individuellen, subjektiven Beurteilung von Sprachkompetenz den Garaus zu machen, die sich allein auf die Erfahrung des Prüfers und sein intuitives Erfassen der zu bewertenden Sprachleistung stützt, nicht auf irgendwelche artikulierbare Kriterien. Eine andere Gruppe von Methodikern sieht in der *globalen* Beurteilung von Fremdsprachenkompetenz den totalen Verzicht auf die Beurteilung der partikulären Sprachkompetenz, die primär *criterion-referenced* ist, und damit das Ende der Ermittlung des perfekten Sprachwissens (wenn es dies je gegeben hat), das so häufig mit dem psycho-metrischen Testverfahren in Bezug gebracht wird. Beide Seiten, die Partikularisten und die Globalisten in Sachen Fremdsprachenkompetenzermittlung und -beurteilung haben ihre Anhänger, und dies mit Recht. Nur die Subjektivisten im Feld der Sprachkompetenzermittlung verlieren immer mehr an Popularität, da sie nicht in der Lage sind, den konkreten Beurteilungskriterien der Globalisten und Partikularisten stichhaltige Kriterien entgegenzusetzen, die sich über die Begriffe «Erfahrung» und «intuitives Wissen» hinaus präziser artikulieren lassen.

Die globale Beurteilung von Fremdsprachenkompetenz, die in Kreisen des amerikanischen Auswärtigen Amtes schon seit mehr als 30 Jahren ausgeübt wird, hat in den USA unter der Führungsrolle des American Council on the Teaching of Foreign Languages (ACTFL) und Educational Testing Service (ETS) im Laufe der achtziger Jahre bei der Mehrzahl der

amerikanischen Fremdsprachenlehrer so großen Anklang gefunden, daß es inzwischen schon ganz neu konzipierte Lehrwerke gibt, besonders auf der Sekundärebene, die nicht nur vorgeben, Kompetenz-orientiert verfaßt worden zu sein, sondern die es auch wirklich sind.<sup>1</sup>

Das Sprachkompetenz-orientierte Angebot von Vorträgen, Sektionen und *Workshops* auf regionalen und nationalen Tagungen der verschiedenen Fremdsprachenverbände der USA nimmt ständig zu, was weiterhin als deutliches Zeichen des Kompetenzenthusiasmus der Fremdsprachenlehrer zu verstehen ist. Diese Veranstaltungen befassen sich sowohl mit Lehrplan-Themen und -Problemen als auch mit Themen und Problemen des Kompetenzprüfungsverfahrens. Der engagierte DaF-Lehrer in den USA macht da eifrig mit und versucht, seine auf diesen Tagungen neu gewonnenen Einsichten und Erfahrungen so schnell wie möglich im Unterricht einzusetzen. Einschlägige Beiträge zum Thema gibt es viele, sowohl in der «Unterrichtspraxis», der pädagogischen Publikation der American Association of Teachers of German [AATG], als auch in den verschiedenen Publikationen von ACTFL («Foreign Language Annals» und ACTFLs jährlichem Didaktik-Band in der Reihe «ACTFL Foreign Language Education Series») und in den jährlichen «NEC Conference Reports» der Northeast Conference (NEC).

Es ist jedoch nicht so, daß ACTFLs Sprachkompetenzkriterien und Kompetenzprüfungsverfahren von einer Gruppe universitärer Sprachwissenschaftler völlig neu erstellt worden sind. Im Gegenteil, eine ganze Reihe von Behörden der amerikanischen Regierung - unter ihnen das Foreign Service Institute [FSI], die Central Intelligence Agency (CIA), das Defense Language Institute (DLI) und die National Security Agency (NSA) -, die in Sachen Spracherwerb und Sprachkompetenzermittlung als Gruppe schon lange unter dem Namen *Interagency Language Round-table* [ILR] zusammenarbeiten, machen für ihre besonderen berufs- und funktionsbezogenen Zwecke von diesem Sprachkompetenzermittlungsverfahren schon seit Jahren mit gutem Erfolg Gebrauch. ACTFLs Beitrag zu diesem Kompetenzprüfungsverfahren besteht hauptsächlich darin, daß ACTFL die ILR-Skala von 1-5 auf 1-3 verkürzt hat, daß die einzelnen Kompetenzstufen im ACTFL System nicht mehr numerisch, sondern verbal benannt werden, und besonders, daß die zwei untersten Kompetenz -

---

<sup>1</sup> Für die Sekundärstufe seien hier zwei Lehrbücher erwähnt: «Neue Freunde» [1989] und «Wir, die Jugend» (1990), die im Autoren-Team unter der Leitung von George Winkler entstanden sind (Harcourt Brace Jovanovich, New York); für die College-/Universitätsebene sei der Grundstufentext «Wie, bitte?» (1989) von William B. Fischer und Peter N. Richardson (John Wiley & Sons, New York) erwähnt, der methodisch als Lehrbuchwerk eine völlig neue Richtung einschlägt und schon im Untertitel seine Kompetenz-orientierte Anlage deutlich herausstellt («Introductory German for Proficiency»).

stufen der Skala (*Novice* und *Intermediate*) von der ACTFL Arbeitsgruppe weiter aufgegliedert wurden, um die sprachlichen Leistungen der Lerner im Sekundärbereich und auf der College-/Universitätsebene nach zwei- bis vierjährigem Studium der Zielsprache genauer erfassen zu können, was die ILR-Skala, die unter ganz anderen Voraussetzungen und nach völlig anderen Gesichtspunkten erstellt worden ist, gerade auf diesen zwei Minimal-Kompetenzstufen nicht gewährleisten konnte.

Im Vergleich mit dem ILR Bewertungssystem sehen die Sprachkompetenzstufen von ACTFL wie folgt aus:

<i>ACTFL</i>	<i>ILR</i>
Superior(S)	3
Advanced Plus (Adv.+)	2+
Advanced (Adv.)	2
Intermediate High (IH)	1+
Intermediate Mid (IM)	1
Intermediate Low (IL)	-
Novice High (NH)	0+
Novice Mid [NM]	0
Novice Low (NL)	-

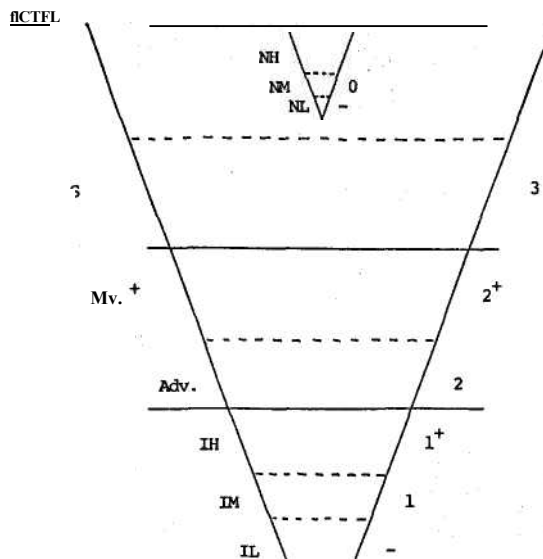
Die Artikulation dieser ACTFL Grundskala, die sowohl generisch als auch sprachspezifisch für Französisch, Deutsch und Spanisch in allen fünf Sprachfertigungsbereichen existiert - Hörverstehen, Sprechen, Lesen, Schreiben und Kultur/Landeskunde -, ist in den «ACTFL Provisional Proficiency Guidelines» [1984] enthalten.<sup>2</sup>

Da wiederholte Untersuchungen an verschiedenen amerikanischen Universitäten [Harvard, University of North Carolina, University of Illinois-Urbana) im Laufe der letzten 20 Jahre eindeutig ergeben haben, daß der durchschnittliche Fremdsprachenlerner, dessen Hauptfach Französisch, Deutsch, Spanisch oder Russisch ist, am Ende seines vierjährigen Studiums selten die ILR-Kompetenzstufe 2+ in der Zielsprache überschreitet, hat man sich geeinigt, die ACTFL-Skala mit der ILR-Kompetenzstufe 3 aufhören zu lassen und sowohl diese Kompetenzstufe als auch alle darüberliegenden mit dem Sammelbegriff «*Superior*» zu bezeichnen.<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Die erwähnte Publikation, «ACTFL Provisional Proficiency Guidelines» [1984], sowie «Guidelines» für andere Sprachen [Russisch, Japanisch usw.] sind direkt vom American Council on the Teaching of Foreign Languages (ACTFL) erhältlich: 6 Executive Blvd., Yonkers, NY, 10701, USA.

<sup>3</sup> Die erste Untersuchung, die seitdem an verschiedenen Universitäten wiederholt worden ist, wurde in den sechziger Jahren von John B. Carroll durchgeführt und 1967 unter dem Titel «Foreign Language Attainments of Language Majors in the Senior Year: A Survey in US Colleges and Universities» veröffentlicht. [Cambridge, Mass. Graduate School of Education, Harvard University, 1967.)

Eine schematische Darstellung der ACTFL-Sprachkompetenzskala sieht wie folgt aus:



Auf den ersten Blick mag es eigentümlich erscheinen, daß die Bandbreite der einzelnen Kompetenzstufen unregelmäßig ist. Wenn man jedoch bedenkt, daß der oberste Kompetenzgrad jeder Kompetenzstufe - z.B. *Intermediate High* - schon eine Reihe Kompetenzmerkmale der nächsthöheren Kompetenzstufe - im gegebenen Fall *Advanced* - miteinschließt, dann wird sowohl die allmähliche Erweiterung der horizontalen als auch der vertikalen Bandbreite von einer Kompetenzstufe zur nächsten verständlich.

### III

Eine Zukunftsprognose für den gegenwärtigen Kompetenzzenthusiasmus im DaF-Unterricht der USA läßt sich schwerlich erstellen. Wie bei allem Enthusiasmus für eine Sache besteht die Möglichkeit, daß auch ihm das Schicksal der sinkenden Popularität nicht erspart bleibt und er eines Tages durch eine andere methodische Orientierung abgelöst wird. Vorerst ist dies jedoch nicht zu erwarten. Obwohl Zeit- und Kostenaufwand für den einzelnen Fremdsprachenlehrer nicht unerheblich sind, sich beson-

ders im Bereich der mündlichen Sprachfertigkeit von ACTFL als *Oral Proficiency Interviewer/Rater* (OPI-Tester) ausbilden zu lassen - ein Prozeß, der alle zwei Jahre zum größten Teil wiederholt werden muß, um die Eignung als ACTFL-anerkannter «Oral Proficiency Tester» aufrechtzuerhalten -, gibt es heute in den USA Hunderte von Fremdsprachenlehrern in Deutsch, Französisch und Spanisch, die als OPI-Tester voll ausgebildet sind. In den anderen hier erwähnten Sprachen ist die Zahl der offiziellen OPI-Tester geringer. Weiterhin haben die Bildungsbehörden in mindestens 25 Bundesstaaten, die für das Bildungsniveau im Sekundärbereich ihres Staates verantwortlich sind, es den Sekundärschulen zur Pflicht gemacht, ihr Fremdsprachenprogramm kompetenzorientiert auszurichten, und zwar nicht nur im Bereich der mündlichen Sprachkompetenz, sondern in *allen* fünf Sprachfertigungsbereichen. Eine neue Generation von Lehrbüchern tut das ihre, den Fremdsprachenkompetenzenthusiasmus nicht so schnell absterben zu lassen.

Das wirklich Positive und Progressive an dieser Entwicklung ist, daß es in den USA heute tatsächlich möglich ist, daß sich eine Gruppe von Fremdsprachenlehrern verschiedener oder auch nur einer Sprache, z. B. Deutsch, zusammensetzt und über Sprachfertigungsziele und -leistungen ihrer Schüler und Studenten sprechen kann, und daß jeder von ihnen den anderen versteht, wenn von der globalen Beurteilung der Sprachleistungen die Rede ist, egal von welchem der fünf Sprachfertigungsbereiche gerade die Rede ist, dank der einheitlichen Beurteilungskriterien, die *allen* Gesprächsteilnehmern durch das ACTFL Proficiency Projekt bekannt sind. Das allein ist schon ein sehr großer Fortschritt und ein unschätzbare Beitrag zur Arbeit des Fremdsprachenlehrers.

*Claus Reschke*  
University of Houston



---

## BUCHBESPRECHUNGEN

---

- Buscha, J./Schröder, J. (Hrsg.): *Linguistische und didaktische Grammatik*. Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache. Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1989. 175 Seiten. ISBN 3-324-00519-1 Besprechung von Gerhard Wazel, Jena

Der Sammelband versteht sich als eine Festschrift zum 60. Geburtstag des bekannten Leipziger Linguisten Gerhard Heibig, dessen großes Verdienst um die wissenschaftliche Begründung der Auslandsgermanistik unbestreitbar ist. Das Büchlein vereint Aufsätze von 15 namhaften Wissenschaftlern aus 12 Ländern und Berlin (West). Sie gruppieren sich um ein Thema, das den Jubilar in vielen Werken - vornehmlich in letzter Zeit - beschäftigte: das Spannungsverhältnis von linguistischer und didaktischer Grammatik. Der Zugang der einzelnen Beiträge zu diesem Generalthema ist unterschiedlicher Natur. Die Beiträge des ersten Teils [W. Reinecke «Theorie des Fremdsprachenunterrichts: Disziplinen - Gegenstände - Konzepte», H. Sitta «Anforderungen an Grammatiken unter pädagogischer und linguistischer Perspektive» und W. Pfeiffer «Ein sprachdidaktisches Konzept für Mehrsprachigkeit») sind stark konzeptionell-linguodidaktisch orientiert; die des zweiten (I. Charitononova «Zur Unterscheidung von lexikalischer und grammatischer Bedeutung», H.I. Heringer «Grammatische Grenzgänge» und K.B.Lindgren «Was ist eine markierte Kategorie?») befassen sich mit allgemeineren grammatiktheoretischen Fragen; relativ heterogenen Charakters sind die des dritten Teils: Sie stellen Spezialuntersuchungen zu unterschiedlichen Problemen dar, bei denen - typisch für derartige Sammelbände - nur einige einen relativ deutlichen Bezug zum übergeordneten Thema erkennen lassen, wie etwa T. Hayakawa «Zur Stellung des Reflexivpronomens im Mittelfeld», S.-O.Poulsen «Überlegungen zur Didaktisierung der Regeln für die Stellung der Negation nicht nach Helbig/Buscha: Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, 8., neubearbeitete Auflage, Leipzig 1984, S. 519ff.» und G.Starke «Zum Korrelat von Komplementsätzen im Deutschen». Von den übrigen Aufsätzen dürften für den Sprachlehrer vor allem die konfrontativ angelegten von Interesse sein, wie der von W.Abraham «Medialkonstruktion und Zustandspassiv: Bildungsbedingungen bei mehrwertigen Verben», B. Abramov «Deutsche und russische Funktionsverbgefüge vom Bautyp <präpositionales Substantiv + Verb> in konfrontativer Sicht» sowie J. O.Askedal «Nominalglieder und Passiv im Deutschen und Norwegischen». Da gegenwärtig - u.a. angesichts der Notwendigkeit der Erarbeitung widerspruchsfreier Computerprogramme bzw. Parser für den Sprachunterricht - der Bedarf sowohl an allgemein-theoretischen als auch an konkreten grammatischen Untersuchungen mit dem Blick auf eine Didaktisierung immens zunimmt, sind Publikationen wie die vorliegende besonders hoch zu schätzen.

- J. Buscha: *Lexikon deutscher Konjunktionen*. Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1989, 159 Seiten, ISBN 3-324-00486-1. Besprechung von Gerhard Wazel, Jena

Das vierte Speziallexikon des Verlages Enzyklopädie (vgl. unsere diesbezüglichen Besprechungen ab IDV-Rundbrief 39) ist wie die vorangehenden einer hochfrequent auftretenden Wortart gewidmet: den Konjunktionen. Sie werden von dem bekannten Leipziger Grammatiker und Lehrbuchautor J. Buscha primär als morphologisch unveränderliche (nichtflektierbare) Worteinheiten ohne Satzgliedwert bestimmt, die jeweils mit einer bestimmten nicht-individuellen (operativen) Bedeutung (etwa kopulativ, adversativ, konzessiv) Sätze bzw. (in koordinierender Funktion) Satzglieder und Satzgliedteile [Attribute) miteinander verbinden und stets unmittelbar vor dem anzuschlie-

henden Teil stehen. Das Büchlein ist wie seine Vorgänger benutzerfreundlich aufgebaut.

Es beginnt mit einem Vorwort, in dem die Konjunktionen einsichtig den anderen Wortarten [Präpositionen, Adverbien, Partikeln) unterschieden, aber auch Interrelationen und Überschneidungen deutlich gemacht werden. Die oben gegebene Grobdefinition der Wortart wird sodann expliziert, indem genauer auf bestimmte formale Besonderheiten der Konjunktionen (Zusammensetzungen, Mehrteiligkeit], ihre teilweise nur partielle Funktion bei der Verknüpfung (Adverbien, Partikeln, Korrelate, Tempus, Modus, modale Ausdrücke, Bedeutung des Satzes/der Teilsätze können die Verknüpfungsbedeutung mittragen] sowie die Grundkategorien «Koordination» [Parataxe) und «Subordination» (Hypotaxe) eingegangen wird. Bereits hier wie in der nachfolgenden Übersicht über die Bedeutungen und Funktionen der Konjunktionen ist zu erkennen, wie sehr sich der Verfasser dessen bewußt ist, daß eine grammatische Darstellung, die auch den Bedürfnissen des Fremdsprachenunterrichts bzw. des Ausländers gerecht werden will, einen größeren Expliziertheitsgrad aufweisen muß als eine traditionelle Grammatik.

Diese Tatsache wird dann auch in dem umfangreichsten Teil des Werkes, der lexikographischen Darstellung der einzelnen Konjunktionen, deutlich. Wir wollen an einem relativ einfachen und daher nicht allzu umfangreichen Beispiel demonstrieren, in welcher Weise dabei vorgegangen wird.

«weder... noch

kopulativ

Die koordinierende mehrteilige Konjunktion *weder ... noch* verbindet zwei HS, NS, SG oder SGteile. Sie hat kopulative Bedeutung. Sie gibt an, daß das durch den ersten Teil Benannte und das durch den zweiten Teil Benannte zugleich nicht gelten. Die Konjunktion *weder ... noch* ist die Negation der Konjunktion *sowohl ... als/wie auch* und kennzeichnet wie diese die Verbindung der beiden Teile als eine Verbindung hervorgehobener selbständiger Sachverhalte, Nicht-/Personen oder Eigenschaften. Bei der Verbindung zweier HS steht das finite Verb des zweiten Teilsatzes unmittelbar nach *noch*. Wenn in beiden Teilsätzen ein SG gemeinsam ist, wird dieses im zweiten Teilsatz häufig getilgt (sog. zusammengezogener Satz, vgl. auch unter *sowohl ... als/wie auch* Anm. 1).

Gestern hat es weder geregnet, noch hat die Sonne geschienen. Ich habe weder den Film gesehen, noch (habe ich) das Buch gelesen. Er hat mir vorgeworfen, daß ich ihn weder besucht (habe) noch (daß ich] ihm geschrieben habe.

Sie trinkt am Abend weder Kaffee noch Tee.

Durch die Behandlung hat sich weder sein physischer noch sein psychischer Zustand gebessert.»

Dem eigentlichen Lexikon folgt ein auf das Allemotwendigste beschränktes Abkürzungsverzeichnis sowie eine Auswahl von relevanter Fachliteratur zu den verschiedenen Aspekten beim Gebrauch der behandelten Wortart.

---

*IDV-Rundbrief 45 erscheint im Oktober 1990.*

Einsendeschluß für Beiträge und Anzeigen: 31. Juli 1990, für Beilagen: 15. August 1990.

<i>Anzeigentarif:</i>	V1 Seite sfr.400- [DIN A5)	Beilagen sfr.400.-/Ex.
	V2 Seite sfr.250-	Umschlag-Rückseite 500.-
	V1 Seite sfr. 120-	3.Umschlagseite 450.-

## ADRESSENVERZEICHNIS DER IDV-MITGLIEDSVERBÄNDE

Nachstehend finden Sie die Anschriften der Mitgliedsverbände, wobei jeweils die Namen der IDV-Kontaktpersonen, also nicht unbedingt der Verbandsvorsitzenden, angegeben sind:

AUSTRALIAN FEDERATION OF  
MODERN LANGUAGES TEACHERS  
ASSOCIATIONS

Mr. Henk Siliakus  
39, Alexandra Av.  
Rose Park  
S.A. 5067

BELGISCHER GERMANISTEN- UND

DEUTSCHLEHRERVERBAND BGDV  
Herr Prof. Dr. Roland Duhamel  
Bleuckeveldlaan 63  
B-1980 Tervuren

ASSOCIAÇÃO BRASILEIRA DE  
ASSOCIAÇÕES DE PROFESORES DE  
ALEMÃO ABRAPA

Herr Walter Volkmann  
c/o Instituto Goethe  
ex Postal 2511  
BR-90001 Porto Alegre RS

VERBAND DER FREMDSPRACHEN-  
LEHRER IN DER VR BULGARIEN

Doz. Dr. Vesselin Vapordshiev  
Techn. Univ. «Lenin»  
Lehrstuhl für Fremdsprachen  
BG-1156 Sofia

FACHGRUPPE DEUTSCH ALS  
FREMDSPRACHE IM FACHVERBAND  
MODERNE FREMDSPRACHEN

Herr Dr. Manfred Heid  
Goethe-Institut  
Lenbachplatz 3  
D-8000 München 2

DER CHINESISCHE GERMANISTEN-  
VERBAND

Herr Prof. Huang Guozhen  
Beijinger Fremdsprachenhochschule Nr. 1  
2 North Xisanhuan Av., P.O.B. 8110  
100081 Beijing  
VR China

KRUH MODERNICH FILOLOGÜ PRI

CSAV  
Frau Dr. Alenka Simecková  
Branicka 140/514  
CS-14700 Praha 4 - Branik

KRÜZOK MODERNYCH FILOLOGÜ PRI

SAV  
Frau Dr. Sarolta Pavlikova, CSc.  
Katedra germanistiky a nordistiky  
FFUK  
Gondova ul. 2  
CS-81801 Bratislava

GYMNASIESKOLERNES TYSKLÆRER-  
FORENING

Frau Margrethe Lundorf  
Præstevaenget 1  
DK-7250 Hejnsvig

HANDELSKOLERNES TYSKLÆRERFO-  
RENING

Frau Lone Holfloed Molbech  
Niels Ebbesens Vej 40  
DK-8900 Randers

SEMINARIERNES TYSKLÆRERFO-  
RENING

Frau Elisabeth Sørensen-Riis  
Carinaparken 20  
DK-3460 Birkerød

FORENINGEN AF LERERE I TYSK  
VED DE ERHVERVSSPROGLIGE  
UDDANNELSER  
Herr Hans-Otto Rosenbohm  
Mågebakken 133  
DK-5250 Odense SV

SPROGSAM Frau  
Jette Kock Ballehoj  
23 Starup DK-6100  
Haderslev

SEKTION DEUTSCH ALS FREMD-  
SPRACHE IM KOM. FÜR DEN SPRACH-  
UNTERRICHT IN DER DDR Herr Prof.  
Dr. Johannes Rössler Lumumbastr. 2  
DDR-7022 Leipzig

SUOMEN SAKSANOPETTAJA R. Y.  
Frau Sisko Penttilä Myllärintie 26 A  
SF-00920 Helsinki

ASSOCIATION DES PROFESSEURS DE  
LANGUES VIVANTES DE L'ENSEIGNE-  
MENT PUBLIC APLV Frau Beate  
Coudurier 6, rue Vicat F-38000 Grenoble

ASSOCIATION POUR LE DEVELOPPE-  
MENT DE L'ENSEIGNEMENT DE  
L'ALLEMAND EN FRANCE ADEAF  
Frau Marie-Louise Finqueneisel 5, rue  
du Dr. Bleicher F-54000 Nancy

VERBAND DER DEUTSCHLEHRER  
IN GRIECHENLAND Frau Dr. Liana  
Kiliari Meg. Alexandrou 45 GR-  
54643 Thessaloniki

ASSOCIATION OF TEACHERS OF  
GERMANATG  
Herr Hans Seelig  
27 Wood Lane End  
Hemel Hempstead  
Herts. HP2 4RA  
England

BRITISH ASSOCIATION FOR  
LANGUAGE TEACHING BALT  
Miss Susanne Deneke  
10 Cornubia Close  
Truro  
Cornwall TR 1 1 SA, England

ALL INDIA ASSOCIATION OF  
TEACHERS OF GERMAN Herr  
Prof. Dr. Pramod Talgen 61 New  
Campus Jawaharlal Nehru  
University IND-110067 New Delhi

IKATAN GURU BAHASA JERMAN  
INDONESIAIGBJI  
Frau Prof. Dr. Tini Hardjono  
Jalan Hang Jebat H/5  
RI-662 Jakarta Selatan

ASSOCIATION OF GERMAN TEACHERS  
OF IRELAND  
Frau Hertha Stieber  
4, Booterstown Pk  
Blackrock  
Dublin  
Ireland

FELAG PYSKUKENNARA Á ÍSLANDI  
Frau Elisabet Siemsen Hjallabraut 1 IS-  
220 Hafnafjörður

AMUTAT MORIM LE GERMANIT  
BE ISRAEL  
Frau Nelly Erdstein  
Kikar Habimah 4  
IL-64523 Tel Aviv, Israel

ASSOCIAZIONE DOCENTI ITALIANI DI  
LINGUA TEDESCA ADILT Herr Dr.  
Livio Passarino Via Monte Santo 7 1-  
33100 Udine

ASSOCIAZIONE NAZIONALE INSE-  
GNANTI LINGUE STRANIERE ANILS  
Frau Dr. Silvia Serena Via Giuseppe Verdi  
18 1-21100 Varese FAX 0039-332-238095

NIHON DOKUBUN GAKUKAI DOITUGO  
KYOIKU BUKAI  
Herr Prof. Takashi Sengoku  
Doitugo-Kyoshitu  
Universität Tokio  
Meguro-Ku, Komaba  
J-153 Tokio

SAVEZ DRUSTAVA ZA STRANE JEZIKE  
I KNJIZEVNOSTI SFRJ Frau Prof.  
Gordana Buhman Makedonska 21 YU-  
10000 Beograd

CANADIAN ASSOCIATION OF  
UNIVERSITY TEACHERS OF GERMAN  
CAUTG

Herr Prof. Dr. G. Maharens  
Dept. of Germanic Languages  
University of Alberta  
Edmonton, AB T6G 2E6  
Kanada

ONTARIO ASSOCIATION OF TEACHERS  
OF GERMAN OAKES

Frau Prof. Arlene Oatzes  
P.O. Box 26  
Mount Albert, Ontario  
Canada LOG 1 MO

ASSOCIATION DES PROFESSEURS  
D'ALLEMAND DE LA PROVINCE  
DE QUEBEC VDPQ

Frau Angela Steinmetz  
4064 Hingston  
Montreal, Que. H4A 2J7  
Kanada

CANADIAN COUNCIL OF TEACHERS  
OF GERMAN

Frau Prof. Antje Bettin  
Universite du Quebec ä Montreal  
Case postale 8888, succ. A  
Montreal, Que. H3C 3P8  
Kanada

GRUPO DE TRABAJO DE PROFESORES  
DE ALEMÁN Y GERMANISTAS  
CUBANOS

Frau Dipl. Germ. Vivian Marrero Rey  
19 de Mayo No. 14  
esq. Ayesteran  
Plaza, C. Habana  
Kuba

ASSOCIATION DES PROFESSEURS  
DE L'ENSEIGNEMENT SECONDAIRE  
ET SUPERIEUR APESS Herr Prof. Dr.  
Joseph Kohnen 55, rue Louis XIV L-  
1948 Luxemburg-Stadt

LETZEBUERGER GERMANISTE-  
VERBAND

Frau Germaine Goetzinger  
Maison 13 A L-9644 Dahl

ASSOCIATION DES GERMANISTES  
DE MADAGASCAR A. GER. MA. Frau  
Baovola Radanielina II M 47 Ter  
Analamahitsy RM-101 Antananarivo

NEW ZEALAND ASSOCIATION OF  
LANGUAGE TEACHERS

Herr Dr. Ulf Bartolomae  
University of Canterbury  
Christchurch  
Neuseeland

VERENIGING VAN LERAREN IN  
LEVENDE TALEN Herr drs. Bert  
Barteids Koning Lodewijklaan 53  
NL-7314 AS Apeldoorn , r

TYSKSEKSJONEN I LMS Frau  
Siri Lundin Keller Senter for  
Laererutdanning Universitetet i  
Oslo Postboks 1099 Blindem  
N-0316 Oslo 3

ÖSTERREICHISCHER LEHRER-  
VERBAND DEUTSCH ALS FREMD-  
SPRACHE ÖDAF Herr Dr. Wolfgang  
Hackl Ludo-Hartmann-Platz 7 A-1 160  
Wien

POLSKIE TOWARZYSTWO NEO-  
FILOLOGICZNE

Herr Mag. Ludwik Lange  
ul.Piekna36/Bm8  
PL-60-591 Poznan 37

ASSOCIACAO PORTUGUESA DE PROFESSORES DE ALEMÃO APPA  
Frau Maria Antonia Espadina Soares  
R. Guilherme Gomes Fernandes No. 16,  
50E

F-2675 Odivelas

RIKSFÖRENINGEN FÖR LÄRARNAS I  
MODERNA SPRÅK LMS Frau Else  
Rumar Spjutvägen 17 S-831 61 Östersund

ARBEITSKREIS DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE SCHWEIZ Herr Andreas  
Röllinghoff EPFL Centre de Langues  
CH-1015 Lausanne

SOCIETE DES PROFESSEURS D'ALLEMAND EN SUISSE ROMANDE ET ITALIENNE SPASRI Herr Prof. Gerard  
Merkt Rue de la Côte 48 CH-2000  
Neuchâtel

VEREIN DER LEKTOREN UND LEKTORINNEN DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE IN DER SCHWEIZ LEDAFIDS  
Herr Michael Langner Institut für deutsche Sprache Universität Freiburg  
CH-1700 Freiburg

ASSOCIACIÓ DE GERMANISTES DE CATALUNYAA. G.C.  
Frau Dr. Marisa Siguan  
Marmellà 4  
E-08023 Barcelona

ASSOCIACIÓ DE GERMANISTAS ESPAÑOLES A.G.E. Herr Prof. Dr. Jaime Cerrolaza Sem. A-302, Facultad de Filología Universidad Complutense E-28040 Madrid

SOCIEDAD ESPAÑOLA DE PROFESORES DE ALEMÁN SEPA Herr Dr. Antonio Regales-Serna Apartado 32 E-47080 Valladolid

TÜRKIYE ALMANCA ÖĞRETMENLERİ DERNEĞİ

Herr Necati Duman  
İstiklal Cad. Odakule işhane No. 2  
Beyoğlu İstanbul 80050  
Türkei

DEUTSCHLEHRERVERBAND DER UDSSR

Frau Dr. Klaudia Pavlova  
Ostoshenka 38  
SU-119800 GSP-3 Moskau

MODERN FILOLÓGIAI TÁRSASÁG Herr Dr. Ferenc Szasz Pesti B. ut. 1 H-1052 Budapest

TUDAMÁNYOS ISMERETTERJESZTŐ TÁRSULATT. LT. Herr Dir. Peter Basel  
Üllői ut. 39-43 H-1091 Budapest

AMERICAN ASSOCIATION OF TEACHERS OF GERMAN AATG Frau Dir. Helene Zimmer-Loew 112 Haddontowne Court, Suite 104 Cherry Hill, New Jersey 08034 USA

WEST AFRICAN MODERN LANGUAGES ASSOCIATION WAMLA  
Herr Felix M. Amanor-Boadu, M. A.  
Dept. of Modern Languages  
University of Ibadan  
Ibadan  
Nigeria

---

## Neuerscheinung

Kreye, Horst, *Satzform und Stil*.

1989. 224 Seiten, 26 Tab. u. graph. Darstellungen. Broschiert.

ISBN 3-87276-615-5

DM 33,-

Das Problem, dem sich *Satzform und Stil* stellt, kann folgendermaßen umrissen werden:

- Wie sind Texte als ein Gefüge von Zeichen so zu beschreiben, daß ihre Feinstruktur erfaßbar wird und mit dieser Feinstruktur das individuell Charakteristische eines Textes?
- Wie ist ein Text zusammengefügt?
- Welche Satzbauformen kommen vor, welche nicht?
- Wie sind bestimmte Satzbauformen gegenüber anderen zu gewichten ?
- Welche Formen werden besonders gern und häufig gebraucht?
- Wie wechseln in einem literarischen Text mit Figurenrede die Sprecher von indirekter und direkter Rede, wie ist - präzise beschrieben - die Figurenrede in den darstellend-erzählenden Text eingebettet, m.a.W: Wie werden hier Rede und Nichtrede miteinander verschränkt?
- Wie sind die Sprecher - u.U. in einem einzigen Satz - sprachlich handelnd aufeinander bezogen ?
- Wie sind Begleitsätze, wie zusätzliche Informationen über die Sprechenden und ihre Situationen usw. sprachlich, d.h. textkompositorisch/syntaktisch gestaltet?

*Satzform und Stil* entwickelt ein Beschreibungssystem, mit dessen Hilfe die unterschiedlichsten Satzformen deutschsprachiger Texte beschrieben und mit Hilfe weniger Symbole anschaulich dargestellt werden können. Das Verfahren wird an zahlreichen Textbeispielen faßlich abgeleitet; Diagramme machen dem Leser die stilistische Ausprägung unterschiedlicher Texte anschaulich. Das Beschreibungsverfahren vermag für die Erörterung stilistischer Besonderheiten bzw. für die Besprechung verfehlter Satzkonstruktionen eine wesentliche Hilfe zu sein, und es vermag Textanalyse wie Textproduktion auf eine neue Grundlage zu stellen.



**JULIUS GROOS VERLAG**

Postfach 102423 • D-6900 Heidelberg 1

---

**NEU**

## Lerne Deutsch mit Spaß und Spiel

### DAS DEUTSCHMOBIL

Deutsch als Fremdsprache für Kinder  
Lehrbuch **1**



Von Jutta Douvitsas-Gamst,  
Eleftherios Xanthos und Sigrid  
Xanthos-Kretzschmer.

**Das Deutschmobil** ist auf drei Bände hin konzipiert. Es orientiert sich am „Zertifikat Deutsch als Fremdsprache für Kinder und Jugendliche“.

#### **Das Deutschmobil 1:**

Schülerbuch, DM 16,80  
ISBN 3-12-67504-0

Arbeitsbuch, DM 12,—  
ISBN 3-12-675041-9

Lehrerhandbuch,  
DM 19,80  
ISBN 3-12-675042-7

In Vorbereitung:

Toncassette  
ISBN 3-12-675043-2

## Das Deutschmobil

### **Ein Lehrwerk Deutsch als Fremdsprache für Kinder ab 8 Jahren**

„Das Deutschmobil“ ist das Ergebnis langjähriger Unterrichtsarbeit der Autorinnen im Bereich DaF für Kinder.

Emotional ansprechende Themenkreise und Situationen, originelle Aufgabenstellungen und phantasievolle, meist vierfarbige Zeichnungen sorgen dafür, daß das Deutschlernen mit diesem Buch Spaß macht. Die breite Streuung der Arbeitsformen erlaubt einen methodisch abwechslungsreichen Unterricht. Der Lernstoff ist kleinschrittig strukturiert und fördert sowohl kommunikative als auch kognitive Unterrichtsverfahren. Zahlreiche Spielideen, Lieder und Reime, die u.a. zum spielerischen Umgang mit der Grammatik anregen, stützen den Spracherwerb.

#### **Bestellungen/Informationen an:**

**Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung,  
Postfach 106016, D-7000 Stuttgart 10**

E D I T I O N  
D E U T S C H





Als nicht gewinnorientierte Stiftung bieten die Eurocentres professionellen Unterricht zu einem fairen Preis.  
(Mitorganisator der VIII. Internat. Deutschlehrertagung 1986 in Bern)

## DAS UMFASSENDE SPRACHLERN-ANGEBOT IM SPRACHGEBIET



- Intensivkurse (30 stunden +)
- Ferienkurse im Sommer (20 stunden -)
- Weiterbildungskurse und Workshops für DaF-Lehrer

Ganzjährig in **Köln**.

Im Sommer auch in **Luzern**.

- Zweckgebaute Schulen mit modernsten Einrichtungen wie Mediotheken und Lerncomputern
- Qualifizierte, erfahrene Lehrer
- Unterkunft in sorgfältig ausgewählten Gastfamilien
- Gesellige Freizeitaktivitäten und Ausflüge



Weitere Angebote:

- Sprachen lernen mit Computern
  - Autorenprogramme für Schulen und Universitäten
  - Lernprogramme für Sprachstudien zu Hause oder am Arbeitsplatz
- Firmenspezifische Beratung und Entwicklung von Lernprogrammen

Eurocentres unterrichten auch Französisch, Italienisch, Spanisch und Englisch im Sprachgebiet.

Wir beraten Sie gerne:

Eurozentrum Köln	Eurocentres
Sedanstrasse 31-33 D-5000	Seestrasse 247
Köln 1 Tel. 0221/72 08 31	CH-8038 Zürich
	Tel. 01/482 50 40



## Jetzt vollständig mit Arbeitsbuch 1C!

- Lernerorientiertes Konzept
- Systematische Übersicht zur Grammatik- und Wortschatzdarstellung im Lehrwerk „Deutsch aktiv Neu“
- Umfangreiche Tests nach dem Modell der Zertifikatsprüfung „Deutsch als Fremdsprache“
- Mit Lösungsschlüssel zur Selbstkontrolle

Deutsch aktiv Neu 1A  
Lehrbuch 1A (49100), DM 14,80  
Arbeitsbuch 1A (49101), DM 10,80  
Lehrerhandreichungen 1A (49102),  
DM 24,80

Deutsch aktiv Neu 1B  
Lehrbuch 1B (49120), DM 14,80  
Arbeitsbuch 1B (49121), DM 11,80  
Lehrerhandreichungen 1B (49122),  
DM 24,80

Deutsch aktiv Neu 1C  
Lehrbuch 1C (49140), DM 15,80  
Arbeitsbuch 1C (49141), DM 11,80  
Lehrerhandreichungen 1C (49142), ca.  
DM 24,80

**Glossare** in verschiedenen Sprachen,  
**Cassetten** und **Folien**

Langenscheidt T

Postfach 1011 20 • D-8000 München 40

---

# DIE GANZ UNIVERSELLEN SEITEN DER DEUTSCHEN SPRACHE

DUDEN - Deutsches  
Universalwörterbuch

**Der Wortschatz der deutschen  
Sprache**

2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage 1989. Erweitert im Umfang, verbessert in der Typographie, enorm günstig im Preis - das DUDEN-Universalwörterbuch erscheint jetzt in vollständig überarbeiteter und erweiterter Auflage. Über 120000 Artikel mit den Neuwörtern der letzten Jahre, mehr als 500000 Angaben zu Rechtschreibung, Aussprache, Herkunft, Grammatik und Stil, 150 000 Anwendungsbeispiele sowie eine kurze Grammatik für Wörterbuchbenutzer dokumentieren auf 1816 Seiten den Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache in seiner ganzen Vielschichtigkeit. Ein Universalwörterbuch im besten Sinne des Wortes.

# DUDEN

## Deutsches Universal Wörterbuch A - Z

**DUDENVERLAG**  
Mannheim/Wien/Zürich

---